Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 34. **Bromberg, Sonntag den 10. Februar 1929.** **53. Jahrg.**

Vor der Aussprache in Genf.

Polen wünscht die Verallgemeinerung der Schutzverträge.

Die „Voss. Ztg." läßt sich aus Genf berichten:

„Die bevorstehende Minderheitendiskussion auf der Märztagung des Völkerbundrates scheint noch eine recht sensationelle Erweiterung erfahren zu sollen. Wie ich höre, beabsichtigt man auf polnischer Seite, dem Völkerbundrat einen Antrag zu unterbreiten, er solle sich mit der Möglichkeit einer Verallgemeinerung der bestehenden Minderheitenverpflichtungen einzelner Regierungen beschäftigen.

Ein solcher Antrag, gegen den natürlich nicht nur verfassungsmäßige Völkerbundsbedenken, sondern auch allerlei politische Bedenken sich sofort erhoben, würde über die Anträge des kanadischen Delegierten Dandurands und Dr. Stresemanns, die nur das Minderheitenverfahren bzw. die bestehenden Völkerbundgarantien für den Minderheitenschutz betreffen, weit hinausgehen.

Es ist bekannt, daß diejenigen Regierungen, die Minderheitenschutzverträge seinerzeit unter dem Druck der Stimmung des Jahres 1919 abschließen mußten, immer darauf spekulieren, sich dieser Verpflichtungen deshalb entledigen zu können, weil die Regierungen der Großmächte keine Lust haben werden, ähnliche Verpflichtungen ihrerseits zu übernehmen. Deshalb fordern sie immer, daß die Minderheitsverpflichtungen verallgemeinert und auf sämtliche Regierungen der Völkerbundstaaten ausgedehnt werden sollen.

Das Schicksal dieses polnischen Antrages ist allerdings anscheinend noch immer unentschieden. Es scheint nämlich eine sehr starke Gegnerschaft gegen den Antrag zu bestehen, auch wenn er nicht direkt in der Form einer Forderung nach Ausdehnung der Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten auf alle Völkerbundstaaten abgefaßt gewesen sein sollte."

Gleichzeitig kommt die Warschauer „Epoka", ein der Regierung nahestehendes Organ, auf den deutschen Minderheitenantrag in Genf zu sprechen und erklärt, daß Polen darin keinen Weg zur Lösung der Minderheitenfrage erblicken könne, da der Antrag sich ausschließlich auf die geltenden Minderheitenschutzverträge beziehe. **Entweder müßten diese Verträge aufgehoben werden, oder aber man müßte sie universal und für alle Staaten verbindlich machen.** Der erste Weg entspräche nicht den friedlichen und humanen Tendenzen der polnischen Politik, also bleibe nur der zweite Weg übrig. Man könne sich allerdings nicht verhehlen, daß er nicht leicht zu beschreiten sein werde. Er biete aber die einzige Möglichkeit zur wirklichen Lösung der Minderheitsfrage.

*

Wir haben zu diesen Absichten der polnischen Regierung in Kürze nur folgendes zu bemerken:

Theoretisch läßt sich gegen den Vorschlag einer Verallgemeinerung der Schutzverträge nichts einwenden. Die Nationalitätenkonferenzen haben sich ebenso für ein allgemeines Minderheitenrecht ausgesprochen, wie das Deutsche Reich praktisch die Richtlinien befolgt, die den neuen Staaten in den besonderen Minderheiten-Schutzverträgen zur Pflicht gemacht wurden. Die neue preußische Schulverordnung ist ein Beweis dafür, daß Deutschland sogar freiwillig über diese Bestimmungen hinausgehen will. Trotzdem kann eine Verallgemeinerung der Minderheiten-Schutzverträge gegenwärtig die ganze Schutzarbeit empfindlich stören und deshalb hat sich auch Stresemann, der für sein Land eine solche Ausdehnung nicht zu fürchten braucht, auf die Erörterung der bestehenden Bestimmungen beschränkt. Die Gegner der Ausdehnung des Minderheitenrechtes sind im Entente-Lager zu finden, wie die unlängst abgeschlossene Elsaß-Debatte in der französischen Kammer beweist. So könnte auch der Sinn des angedeuteten polnischen Antrags nur der sein, die mächtigsten Ratsmitglieder gegen jede Minderheiten-Diskussion einzunehmen.

Freilich haben gerade die Entente-Staaten bei dieser Diskussion einen Einwand zur Hand, der bereits in dem Begleitschreiben zu dem für Polen verpflichtenden Minderheiten-Schutzvertrag deutlich zum Ausdruck gebracht wurde. Dieses an den Ministerpräsidenten Paderewski am 24. Juni 1919 gerichtete und von Clémenceau unterzeichnete Dokument begründet die ausnahmsweise Regelung des Minderheitenschutzes in den neuen Staaten damit, **daß diesen Staaten erheblicher Gebietszuwachs zugesichert wurde und daß die Bewohner dieser Gebiete dem polnischen Staat einverleibt werden sollen:**

„Es ist eine neue Lage, welche die Mächte jetzt in Erwägung zu ziehen haben, und die Erfahrung hat gezeigt, daß neue Bestimmungen notwendig sind. **Die Gebiete, welche jetzt an Polen und andere Staaten übergehen, umfassen unvermeidlicherweise eine beträchtliche Bevölkerung, welche andere Sprachen spricht und anderen Rassen angehört, als diejenige des Volkes, welchem sie einverleibt werden.** Unglücklicherweise sind diese Rassen durch bitteren Haß lange Jahre hindurch getrennt gewesen.

Es ist anzunehmen, daß diese Völker sich leichter in ihre neue Lage finden werden, wenn sie von Anfang an wissen, daß sie versichert sind, beschützt und tatsächlich bewahrt zu sein gegen jedes Risiko einer ungerechten Behandlung oder Unterdrückung. Die einfache Tatsache, zu wissen, daß diese Garantien vorhanden sind, werde hoffentlich zweckmäßig die von allen gewünschte Verständigung erleichtern und in der Tat dazu beitragen, es zu verhindern, daß es notwendig sein könnte, sie mit Gewalt durchzuführen."

Die Wiederkehr des Kirchenstaates.

Die Einigung zwischen Mussolini und dem Papst vollzogen — Feierliche Unterzeichnung am Montag.

Aus Rom wird gemeldet:

Der Kardinal-Staatssekretär am Vatikan, Gasparri, hat das gesamte beim Vatikan akkreditierte diplomtische Korps zu sich berufen, und unter tiefster Rührung amtlich mitgeteilt, daß die mit der italienischen Regierung geführten Verhandlungen am Donnerstag, 7. Februar, endgültig damit ihren Abschluß gefunden haben, daß die italienische Regierung die weltliche Macht des Papstes über das in den Verhandlungen festgesetzte Gebiet des souveränen Kirchenstaates anerkennt. Gleichzeitig wurde endgültig ein Konkordat zwischen dem italienischen Staate und dem apostolischen Stuhl abgeschlossen, so daß bei der italienischen Regierung ein päpstlicher Nuntius und am päpstlichen Hof ein Botschafter des Königreichs Italien ernannt werden sollen. Der Kardinal unterstrich die außerordentliche Bedeutung dieser historischen Tatsache für die ganze Christenheit und die ganze Welt, da durch die Einigung mit Itailen der 58jährigen Gefangenschaft des Papstes ein Ziel gesetzt wurde.

Das Kardinalstaatssekretariat hat alle päpstlichen Nuntien im Ausland telegraphisch von der Versöhnung des Vatikans mit dem italienischen Staat benachrichtigt. Die feierliche Unterzeichnung der Einigung wird für den nächsten Montag angekündigt. Am Dienstag gedenkt der Papst zur Feier des freudigen Ereignisses das römische Volk von der äußeren Loggia der Peterskirche wie bei seiner Krönungsfeier zu segnen.

Die Meldung über die Anerkennung des päpstlichen Staates und das Zustandekommen eines Einvernehmens zwischen der Kirche und Italien war

mit Blitzesschnelle in ganz Rom verbreitet.

Unzählige Volksmengen strömten auf dem Petersplatz zusammen und brachten dem Heiligen Vater, der sich der Menge zeigte, enthusiastische Ovationen dar. In ganz Rom herrscht grenzenlose Freude. Die am Quirinal akkreditierten Diplomaten übermittelten dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ihre Gratulationen. Die Menge strömte auch vor dem Chigi-Palast, der Residenz des Ministerpräsidenten, zusammen und brachte Hochrufe auf König Viktor Emanuel, sowie auf Mussolini und die italienische Regierung aus.

Die unerwartet schnelle Anerkennung des päpstlichen Staates war für die Diplomatie des Vatikans und des Quirinals, die damit rechnete, daß die Verhandlungen länger währen würden, eine vollkommene Überraschung. Wie der römische Korrespondent des „Kurjer Poranny" seinem Blatte meldet, unterliegt es keinem Zweifel, daß Papst Pius XI. hauptsächlich aus dem Grunde auf eine Beschleunigung drang, weil er unverzüglich den Beitritt des päpstlichen Staates zum Völkerbunde anmelden wollte. Es sei höchstwahrscheinlich, daß schon im März eine außergewöhnliche Völkerbundtagung einberufen werden dürfte, um die Anmeldung des Kirchenstaates anzunehmen, und ihm einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zuzuerkennen.

Über die am Morgen des 7. Februar zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung betr. die Anerkennung der weltlichen Souveränität des Papstes paraphierte Vereinbarung weiß der in der Regel sehr gut unterrichtete römische Korrespondent des „Temps" folgende Einzelheiten zu berichten:

Es scheint sich zu bestätigen, daß der neue Kirchenstaat nicht ganz die Ausdehnung erhalten wird, die ursprünglich in Aussicht genommen worden sei. Zum Vatikan würden lediglich einige kleinere Häuserinseln, darunter die Villa Gabrieli, der Sitz der Propagandaabteilung, hinzugeschlagen werden. Der Papst habe zwar ursprünglich eine größere Ausdehnung seines Territoriums gewünscht, darauf aber schließlich mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten verzichtet, die ein größerer päpstlicher Besitz unweigerlich mit sich gebracht haben würde. Sobald die römische Frage endgültig geklärt sei, wolle der Papst ein Konsistorium zusammenberufen, um den Abschluß eine Konkordats mit Italien feierlich zu verkünden. Das Konkordat sei für die Kirche außerordentlich günstig, da Mussolini alles getan habe, um sein Wohlwollen für den Heiligen Stuhl und die Kirche zu bekunden. So sei insbesondere die seit Jahr und Tag umstrittene Frage der Jugenderziehung in dem vom Vatikan gewünschten Sinn geregelt worden. Auch die Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Ernennung der Bischöfe und des Status der religiösen Orden bestanden hätten, wären endgültig beigelegt. Der Papst habe u. a. das Recht erhalten, das Konsistorium nunmehr innerhalb 24 Stunden ohne vorherige Ankündigung zusammenzuberufen.

*

Genf, 9. Februar. Die gesamte hiesige Presse bringt die Meldung, daß am Donnerstag morgen das Abkommen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan über die Regelung der römischen Frage paraphiert worden ist. Nach diesem Abkommen wird die staatliche Souveränität des Papstes von Italien anerkannt. Der Papst erhält ein **Gebiet in einer Länge von fünf Kilometern,** sowie eine **Entschädigung in Höhe von zwei Milliarden Lire.** In ganz Italien wird das kanonische Recht eingeführt, die Privilegien werden aufgehoben. Die endgültige Unterzeichnung und die Bekanntgabe der Einzelheiten des Abkommens soll während eines großen diplomatischen Empfanges erfolgen, der am 12. d. M. stattfinden soll. An diesem Empfange werden sämtliche Verwandten des Papstes, alle Mitglieder des Kardinalkollegiums und sämtliche Prälaten, die Mitglieder des päpstlichen Hofes, sowie das ganze diplomatische Korps, ferner das Patriziat und die römische Aristokratie teilnehmen. Am 13. d. M. wird der König von Italien dem Papst einen Besuch abstatten, der am 14. erwidert werden soll. **Auf diese Weise wird der Papst zum ersten Mal den Vatikan verlassen.** Dann soll sich der Papst zusammen mit dem König nach Mailand begeben, wo er an der Einweihung des neuen Seminars Venegono teilnehmen wird.

In politischen Kreisen Frankreichs wird die Tatsache des Zustandekommens der Verständigung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung als eines der größten Ereignisse des gegenwärtigen Jahrhunderts kommentiert. Nach Informationen aus französischen katholischen Kreisen wird das Konkordat dem italienischen Staat große moralische und dem Vatikan große materielle Dienste leisten. **Wenn der Vatikan ein unabhängiges Gebiet für den päpstlichen Staat und die absolute politische Unabhängigkeit erlangt, könnte es sogar dazu kommen, daß ein deutscher oder französischer Kardinal oder auch ein Kardinal anderer Nationalität zum Papst gewählt werden würde.** Italien würde als Äquivalent die Anerkennung der italienischen Einheit durch den Kirchenstaat und die Unterstützung des Vatikans für die faszistische Struktur erlangen. Der Papst werde auch sämtliche Verbote aufheben, die bis jetzt gegen den italienischen Staat und die Dynastie von Savoyen in Kraft waren und auf die freiwillige Einkerkerung in den Mauern des Vatikans verzichten. Mit dem Augenblick der Unterzeichnung des Konkordats wird der Papst reisen und Beziehungen unterhalten können, ohne jegliche Abhängigkeit vom Quirinal. Im allgemeinen herrscht die Meinung vor, daß das Konkordat zwischen dem Vatikan und dem Quirinal ein gleich interessantes Blatt in der Lebensgeschichte von Mussolini sein wird, wie die Bildung des faszistischen Staates.

Reorganisation des Obersten Verwaltungsgerichts.

Warschau, 8. Februar. Das Präsidium des Obersten Verwaltungsgerichts ist an das juristische Bureau des Ministerratspräsidiums mit einer Reihe von Entwürfen hervorgetreten, die zum Zwecke haben, die Rechtsprechung des Obersten Verwaltungsgerichts zu beschleunigen und die rückständigen Verwaltungssachen zu verringern. Wie die „Rzeczpospolita" erfährt, beruhen die Projekte des Obersten Verwaltungsgerichts darauf, daß die Sachen, die bis jetzt durch ein Komplett von fünf Richtern entschieden wurden, einem Komplett von zwei bis drei Richtern übertragen werden. Außerdem soll über gewisse Sachen in geheimen Sitzungen (!) unter Ausschluß der Öffentlichkeit (!!) geurteilt werden.

Entspannung in Oberschlesien.

Kattowitz, 9. Februar. Die Lohnstreitigkeiten im oberschlesischen Bergbau sind in ein entscheidendes Stadium getreten. Am 7. d. M. hatte der Demobilisierungskommissar Ingenieur Dallot eine Konferenz mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft, auf der die Frage der Forderungen der Arbeiterschaft, sowie die Möglichkeit der Verschiebung des Kündigungstermines besprochen wurde. Am 8. d. M. hatte der Wojewode Grażyński eine Reihe von Konferenzen mit den Vertretern der einzelnen Arbeiterorganisationen, wobei er den Standpunkt der Regierung darlegte. Auf der Konferenz wurde auch die Möglichkeit von unmittelbaren Verhandlungen mit den Arbeitgebern über Streitfragen im Tarifvertrage, sowie die Frage der Lohnerhöhungen besprochen. Am heutigen Sonnabend wird der Wojewode eine Konferenz mit den Vertretern der Industrie haben. Im allgemeinen hat sich, wie die „Gazeta Handlowa" zu berichten weiß, die Lage entspannt, und es sind Aussichten zur Beilegung der Streitigkeiten vorhanden.

Wird man heute unterzeichnen?

Moskau, 9. Februar. Die Unterzeichnung des Litwinow-Paktes ist auch gestern noch nicht erfolgt. Politische Kreise sind der Meinung, daß dieser Akt erst am heutigen Sonnabend vollzogen werden wird.

Gestern statteten der rumänische Delegierte Davila und der polnische Gesandte Patek dem Außenministerium einen Besuch ab. Die Konferenz dauerte über eine Stunde. Dann begaben sich die beiden Minister zu einem Frühstück beim französischen Botschafter. An diesem Frühstück nahmen auch die Gesandten der Baltischen Staaten teil. Um 8 Uhr abends erfolgte im Gebäude der polnischen Gesandtschaft der Gegenbesuch Litwinows.

Eine gleichzeitige Unterzeichnung Lettlands mit Polen ist anscheinend nicht zu erwarten; dagegen soll — polnischen Nachrichten zufolge — Estland dazu bereit sein.

Polnische Kulturpolitik.

Warschau, 8. Februar. Nach der **Ratifizierung** des Kelloggpaktes trat das Sejmplenum in seiner gestrigen Sitzung an die Diskussion über **den Etat des Kultusministers** heran. Die Aussprache dauerte mit einer kurzen Mittagspause bis 7 Uhr abends und brachte im wesentlichen keine anderen Momente als die, die bei der Beratung desselben Voranschlages in der Kommission erörtert wurden.

Als erster sprach im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei der Abg. **Próchnik,** der den in der Kommission abgelehnten Antrag auf Streichung von 1000 Złoty zum Zeichen des Protestes gegen das Konkordat erneuerte und eine Reihe von Klagen gegen die Geistlichkeit vorbrachte.

Diesem Antrage trat in einer längeren Rede der Abg. Pfarrer **Nowakowski** (Nationaler Klub) entgegen, der daran erinnerte, daß der Nationale Klub von Anfang an jeglichen Versuch, die Religion aus dem sozialen Leben auszuschalten, bekämpft habe. **Der Kampf gegen die Geistlichkeit habe die Teilungen verursacht,** da er die moralische Kraft des Volkes geschwächt habe. In der Zeit der Niederlagen sei die Religion zum Grundpfeiler geworden, und man habe auch sonst genügend Beweise dafür, daß die Vertreter der Kirche mit dem Leben des polnischen Volkes verwachsen seien. Der Nationale Klub wolle zwar keinen Kampf, **werde aber vor ihm nicht zurückschrecken.**

Die übrige Aussprache, an der sich Vertreter des Regierungsklubs, ein weiterer Vertreter des Nationalen Klubs, ferner Sprecher der Christlichen Demokratie, der früheren Revolutionären Fraktion und der Piasten beteiligten, war ungewöhnlich langweilig. Eine größere Belebung trat erst ein, als

die Abgeordenten der Nationalen Minderheiten

in längeren Ansprachen ihre bekannten Beschwerden vorbrachten. Als Redner des **Deutschen Klubs** trat der Abg. **Utta** auf, der auf die **systematische Zerstörung des deutschen Schulwesens in Polen** hinwies und daran erinnerte, daß sich die deutschen Vertreter zum Grundsatz der kulturellen Autonomie bekannt hätten. Wir kommen auf die Rede noch ausführlich zurück. — Der Abg. **Welykanowicz** vom Ukrainischen Klub beklagte sich über die Vernichtung und Benachteiligung des ukrainischen Schulwesens. Im Namen des weißrussischen Klubs betonte der Abg. **Stepowicz,** daß sein Klub gegen das Budget stimmen werde, da die Forderungen des weißrussischen Schulwesens keine Berücksichtigung erfahren haben. Der Abg. **Wygodzki** vom Jüdischen Klub führte Beschwerde darüber, daß die allgemeinen jüdischen Schulen nicht volle Rechte hätten, daß das Ministerium aus ihnen ein Instrument zur zwangsweisen Assimilation der Juden mache, und daß die Juden die staatlichen Mittelschulen nicht besuchen dürften.

Auf die im Laufe der Diskussion vorgebrachten Klagen und Vorschläge antwortete der

Kultusminister Świtalski

in einer längeren Rede, in der er einen allgemeinen Überblick über die Schulpolitik der Regierung gab. Einleitend betonte der Minister, daß er seit seiner Rede in der Budgetkommission das ausgeführt habe, was er damals ankündigte: er habe den Unterrichtsplan in der siebenklassigen Volksschule vereinheitlicht, in den Gymnasien die Zahl der Unterrichtsstunden wöchentlich auf 30 verringert, was einer Belastung der Jugend in einer vorläufig zwar etwas mechanischen Weise vorbeuge. Gleichzeitig habe er die Anweisung gegeben, das Programm der Durchschnittsleistung des Schülers anzupassen. Bei dieser Gelegenheit sagte der Minister, daß er dies absichtlich getan und eine andere Methode gewählt habe. Vielleicht seien dadurch die Grundsätze der Pädagogik zu kurz gekommen; doch das Unrecht, das der Jugend zugefügt wurde, sei dadurch geringer geworden. Der Vorwurf über die Verlängerung der Unterrichtsstunden auf 50 Minuten sei ungerecht, da die Belastung der Jugend auf der Zahl der Tageslektionen beruhe. Die Zeichenstunden seien jetzt obligatorisch geworden, dagegen könnten Gesang- und Musikunterricht als fakultative Fächer in allen Typen der Mittelschulen erteilt werden. Der Minister will auch auf die Lösung des Problems der Belastung der Zöglinge in den Seminarien und Berufsschulen nicht verzichten. Die Lehrerschaft sei ihm nicht gleichgültig, doch wenn er die Wahl habe zwischen den Interessen der Lehrerschaft und dem Wohl der Jugend, so wähle er stets das letztere.

Auf die Vorwürfe der Abgeordneten der nationalen Minderheiten übergehend, betonte der Minister, daß das Gesetz vom Jahre 1924 verpflichte und daß er sich daran halten müsse. **Der Übergang zum System besonderer Schulen für jede Minderheit könnte erwogen werden,** falls man nicht mit der Gefahr zu rechnen hätte, daß diese Schulen einen Herd des Nationalismus bilden würden, der das verträgliche Zusammenleben der Nationalitäten zu vernichten wünsche. Die Ausführungen einiger Abgeordneter zeugten davon, daß diese Gefahr nicht beseitigt sei. (Das stimmt nicht, Herr Minister! Der Nationalismus, der in den polnischen Schulen getrieben und durch jede Bedrückungspolitik erzeugt wird, ist in den Minderheitsschulen unbekannt. D. R.)

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß man während der Diskussion eine Reihe von Problemen berührt habe, deren Lösung Millionen erfordern würde. Auf Kosten von Ersparnissen in anderen Ressorts könne er die Bedürfnisse der Bildungsarbeit nicht befriedigen. Nötig seien hierzu neue Einnahmequellen, und ohne diese werde die Frage des Schulwesens wirklich nicht vorwärts kommen (die so oft versagte Erlaubnis zur Eröffnung deutscher Privatschulen kostet den Staat keinen Groschen! D. R.).

Damit war die Aussprache über dieses Ressort erschöpft, und man begann die Diskussion über den Etat des Justizministers. Durchzuberaten wären dann noch die Voranschläge des Außenministeriums, des Finanzministeriums und des Kriegsministeriums. Die Diskussion wickelt sich jetzt schon in beschleunigtem Tempo ab, so daß

die Abstimmung über das Budget in zweiter Lesung am Sonnabend, in dritter Lesung am Dienstag

erfolgt, worauf der gesamte Staatshaushalt rechtzeitig dem Senat vorgelegt werden wird.

Die Agrarreform und ihre Mängel.

Rede des Ministers Staniewicz während der Diskussion im Sejm über das Budget des Agrarreformministers.

Warschau, 8. Februar. In der Mittwochssitzung des Sejmplenums wurde die Aussprache über das Budget des Ministeriums für Agrarreform zu Ende geführt. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der Agrarreformminister Staniewicz das Wort, um auf die während der Diskussion über sein Ressort erhobenen Vorwürfe und Einwände zu antworten.

„Auf dem Gebiet der Parzellierung" sagte der Minister, „wurde gegen mich der Vorwurf erhoben, daß in den 2½ Jahren seit dem Inkrafttreten der Ausführungsbestimmungen zum Agrarreformgesetz Fehler begangen worden seien. Diese Vorwürfe kommen daher, weil die Abgeordneten sich den Stand der Dinge vergegenwärtigen, der vor 2½ Jahren bestand. **Hätte ich heute das Ministerium übernommen,** so wäre ich vielleicht der Ansicht gewesen, daß man anders hätte verfahren müssen. Aber vor 2½ Jahren waren die Verhältnisse wesentlich anders. Im Juni 1926 fand ich das Gesetz über die Ausführung der Agrarreform vor, das eigentlich undurchführbar war, da man, um es von der Stelle zu rücken, etwa 60 Ausführungsverordnungen und sehr peinliche Bestimmungen erlassen mußte und deren Durchführung sehr schwere Kämpfe erforderte. Gerade deswegen hat der vorige Sejm diese Sache nicht erledigt und beliebte es, sie in die Hände der Regierung zu legen. Andererseits muß man sich vergegenwärtigen, in welchem Stadium sich die Landwirtschaftsbank befand. Der Rat war aufgelöst; es wurde ein Beamtenrat ernannt, und für die Frage interessierte sich die oberste Kontrollkammer. Das Anlagekapital betrug etwa 12 Millionen und die Bank verfügte über keine freien Mittel. Die Rückstände aus früheren Zeiten waren so ungeheuere, daß man trotz der intensivsten Arbeit nicht alles hat erledigen können. Erst das Jahr 1929 wird das letzte sein, in dem sämtliche Probleme werden gelöst werden können.

Wie sollte meine Aktion unter diesen Bedingungen sein? Ich hatte die Wahl: entweder die Parzellierung überhaupt einzudämmen, oder die freiwillige Parzellierung zu gestatten. Sollte ich den Fehler wiederholen, der in den Jahren 1920 und 1921 begangen wurde, da man es dem Bauern unmöglich machte, Land zu erwerben und ihm dann auf dem Wege der Inflationssteuer das ganze Bargeld abnahm. Ich bin der Meinung, daß es mir das Land nicht als einen Fehler anrechnen wird, daß ich unter diesen Verhältnissen die private Parzellierung gestattete. Freilich stellt sich, nachdem die Wirtschaftslage eine Besserung erfahren hat, die Sache heute anders dar; aber immerhin wurde jenes Jahr nicht nutzlos gewirtschaftet, da etwa eine Viertel Million Hektar Land in die Hände des kleineren Besitzes übergegangen sind.

Die Landwirtschaftsbank hat in der letzten Zeit Güter in den Ost- und Westgebieten gekauft und jetzt beschlossen, 15 Prozent des Kapitals für die Parzellierungsaktion zu verwenden, so daß sie in diesem Jahre 20 000 Hektar Land wird parzellieren können. Dies wird eine wirksame Art der Bekämpfung der hohen Landpreise sein. Diejenigen Abgeordneten, die behaupten, daß die Landwirtschaftsbank dem Gutspersonal Unrecht getan habe, sollten nach Krotoschin, oder nach Pommerellen fahren. Sie werden sich dort davon überzeugen, wie die Bank baut, welche Kreditbedingungen sie gewährt, und sie werden zweifellos ihre Ansicht ändern. Sie haben hier darüber Klage geführt, daß die Landämter im Laufe von einigen Jahren es nicht verstanden hätten, Auflassungen zu erteilen; doch ich kann ihnen die Versicherung geben, daß diese Leiden nicht so schrecklich sind; denn es hat ohnehin niemand etwas gezahlt. **Die Ansiedler erhielten das Land umsonst,** und das war für sie eine gewisse Art Kredithilfe. Daß das Land einst infolge der Devalvation billig war, bedeutet nicht, daß man die Leute mit Land beschenken soll. Was die angeblich zu hohen Preise bei der staatlichen Parzellierung anbelangt, so bin ich der Meinung, daß nach dem Gesetz der Landpreis dem Wert der Einkünfte entspricht, und daß die Bewertung außerdem davon abhängig ist, in welchem Jahr das Land gekauft wurde.

Bevor ich die Leitung des Ministeriums übernahm, war man der Ansicht, daß der Staat umsonst oder halb umsonst Land abgeben müsse. Beschließt der Sejm, daß man ohne Entschädigung parzellieren soll, so wird der Minister dieses Gesetz freilich ausführen müssen. Ich bin der Meinung, daß es auch aus dem Grunde unerwünscht ist, halb umsonst oder ein Viertel umsonst Land abzugeben, weil dadurch Spekulanten gezüchtet werden, die auf dem Lande nicht sitzen wollen, weil sie es zu teuren Preisen weiter verkaufen.

Brotkarten im russischen Agrarstaat.

Der Getreideankauf der Sowjetregierung deckt nur 58 Prozent des Bedarfs.

Moskau, 9. Februar. Die Einführung der Brotkarte in ganz Rußland wird von den Arbeitern einer Reihe von Fabriken gefordert. Es soll dadurch verhindert werden, daß die für den Bedarf der Städte bestimmten Brotvorräte nach solchen Provinzen abgeschoben werden, in denen Brotknappheit besteht. **In der Ukraine, in Petersburg, in Tula und anderen Städten ist das Brot bereits rationiert.** Die Einwohner erhalten dort entsprechend der Kopfzahl ihrer Haushaltungen eine bestimmte Brotmenge. Dadurch werden Brotschieber gehindert, Brot für ihren eigenen Bedarf oder zum Weiterverkauf auf dem Lande zu kaufen. Den Postämtern ist es verboten, Pakete anzunehmen, die Brot enthalten.

Die „Iswestija" meldet, daß die Regierung im Monat Januar 800 000 To. Getreide von den Bauern gekauft habe, d. h. nur 58 Prozent des notwendigen Bedarfs. Selbst in Sibirien, wo die Ernte über dem Durchschnitt lag, blieben die Einkäufe um 50 Prozent hinter den Erwartungen zurück. Die Presse fordert eine gründliche Reorganisation der Getreidekaufstelle und verlangt, daß jeder mögliche Druck mit Ausnahme eigentlicher Konfiskation auf die Bauern ausgeübt wird, um sie zum Verkauf ihres Getreides zu veranlassen.

Blutige Unruhen in Indien.

Bombay, 7. Februar. Bei den schweren Zusammenstößen bei der Verfolgung der Pathan-Sekte, der man **die Opferung von Kindern** nachsagt, durch die wütende Bevölkerung sind in Bombay **19 Personen getötet** worden. Unter den Toten befindet sich auch ein hoher englischer Polizeibeamter. Über 100 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen dürfte. Rund 500 000 Arbeiter haben die **Arbeit niedergelegt.** Der neue Gouverneur von Bombay, Sykes, hatte die Absicht, sich in dieser Woche nach Delhi zu begeben, um dem Vizekönig einen Besuch abzustatten. Der Gouverneur hat diese Absicht jedoch infolge der ernsten Lage aufgegeben.

Bis in die späte Nacht hinein zog die aufgeregte Menge mit Messern und Knüppeln bewaffnet durch die Straßen, um den Anhängern der Pathan-Sekte zuleibe zu rücken. Die Unruhen, die bisher hauptsächlich im Norden Bombays herrschten, dehnen sich nunmehr auch auf die gesamte Stadt aus. Die Manifestanten brachten Hochrufe auf die Rote Fahne aus, woraus hervorgeht, daß die Unruhen nunmehr auch eine kommunistische Note erhalten haben. Die Bombay-Regierung verteilt Flugblätter, worin gesagt wird, daß für die Bevölkerung kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege, da nach polizeilichen Feststellungen noch keine Kindesentführungen vorgekommen seien. Alle Beruhigungsversuche blieben jedoch ohne Eindruck auf die fanatisierte Bevölkerung. Die Spinnereiarbeiter haben Freiwilligenkorps gegründet, die dazu bestimmt sind, die Pathan-Anhänger zu lynchen.

*

Bisher 41 Tote in Bombay.

London, 8. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Bombay amtlich mitgeteilt wird, sind bei den letzten Unruhen 41 Personen getötet worden, die Zahl der Verletzten beträgt mehrere 100.

Reichstag und Landesverrat.

Eine deutschnationale Interpellation.

Berlin, 6. Februar. Bevor der Reichstag gestern in die Tagesordnung eintrat, richtete Graf Westarp, der Fraktionsführer der Deutschnationalen Volkspartei, die Aufmerksamkeit des Hauses auf Vorgänge, die großes Aufsehen erregt hätten und ein sofortiges Einschreiten erforderlich machten.

In einer Broschüre „Sozialdemokratie und Wehrproblem", deren Verfasser Angehörige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seien, seien landesverräterische Äußerungen enthalten. Es sei sogar die Geldverweigerung für die Kriegführung als berechtigt hingestellt worden. Als Verlagsort und Adresse der Herausgeber sei das Gebäude des Reichstags bezeichnet worden. Die Deutschnationale Volkspartei hätte eine Interpellation eingebracht, um die Reichsregierung zu befragen, ob sie es mit der Würde und der Selbstachtung des deutschen Volkes und seiner Vertretung für vereinbar halte, daß Reichskanzler und Reichsminister ihren Auftrag von einer Partei erhielten, in der führende Abgeordnete den Landesverrat propagierten. Die Deutschnationale Volkspartei bäte den Reichstagspräsidenten, die Beantwortung der Interpellation mit einer Erklärung zu verbinden, was er gegen den ungeheuerlichen Mißbrauch zu tun gedenke, der darin bestehe, daß man das Reichstagsgebäude zur Verbreitung landesverräterischer Schriften benutze. Die Worte Graf Westarps waren von lebhaftem Beifall auf der rechten Seite des Hauses begleitet. Auf der Linken herrschte starke Unruhe. Präsident Löbe sagte zu, die Angelegenheit untersuchen zu wollen.

*

Wer verriet die Groener-Denkschrift?

Berlin, 6. Februar. Seit 14 Tagen versucht der Oberreichsanwalt, den Verrätern auf die Spur zu kommen, die Groeners Panzerkreuzer-Denkschrift der englischen Zeitschrift „Review of Reviews" ausgeliefert haben. Nunmehr ist es geglückt, eine Spur zu finden, die zu einer Stelle führt, wodurch die größte Überraschung hervorgerufen wird. Diese Stelle ist das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung. Es hat sich nämlich ergeben, daß Groeners Denkschrift lange vor der englischen Publikation einigen radikalen Pazifisten auf mysteriöse Weise in die Hände gespielt worden war. Die Redakteure der Wiesbadener Zeitschrift „Das andere Deutschland" und der Berliner Korrespondenz „Zeitnotizen" haben unabhängig von einander und aus freien Stücken den Behörden mitgeteilt, daß sie bereits vor längerer Zeit Groeners geheime Denkschrift bekommen hätten. Die „Zeitnotizen" haben sogar in den ersten Tagen des Jahres, am 3. oder 4. Januar, also zwei Wochen vor der Veröffentlichung in England, dem Reichskommissar für öffentliche Ordnung mitteilen lassen, daß ihnen eine Abschrift der Groenerschen Denkschrift zugegangen sei und sie deshalb vermuten müßten, es seien auch noch weitere Abschriften im Umlauf und eine Veröffentlichung zu befürchten. Diese Warnung an die Adresse der zuständigen Reichsbehörde ist, wie nun der „Montag-Morgen" mitteilt, unbeantwortet geblieben. Der Reichskommissar für öffentliche Ordnung soll nicht einmal seinen Vorgesetzten, den Reichsinnenminister, von dem wichtigen Vorfall informiert haben. Er soll es auch ferner unterlassen haben, sofort mit der Untersuchung zu beginnen, und das Blatt kommt daher zu der Folgerung, daß es den Anschein habe, als sei man im Reichskommissariat für öffentliche Ordnung über die von den „Zeitnotizen" vertraulich mitgeteilte Sensation durchaus nicht überrascht gewesen.

Der Redakteur des „Anderen Deutschland", Küster, hat unter Eid bekundet, daß ihm die Denkschrift durch die Post zugegangen sei in einem ganz gewöhnlichen Briefumschlag, auf dem kein Absender vermerkt war. Da die „Zeitnotizen" keinerlei Verbindungen mit den Parlamentariern, denen Groeners Schrift zugegangen war, unterhalten und wegen ihrer radikalpazifistischen Richtung sogar von sozialdemokratischer Seite bekämpft werden, ist ausgeschlossen, daß sie die Denkschrift von diesen Stellen erhalten haben könnten.

Die Untersuchung geht weiter.

Kleine Rundschau.

* **Der Orient-Expreß eingeschneit.** Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der Orient-Expreß eingeschneit. In London herrscht große Besorgnis um das Schicksal der Reisenden. Die englische Gesandtschaft in Konstantinopel bemüht sich, Hilfe für den eingeschneiten Zug herbeizuschaffen. Die Entsendung von Flugzeugen war nicht möglich, da solche in Konstantinopel nicht zur Verfügung standen.

* **Ein 6000-Tonnen-Dampfer in Seenot.** London, 9. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der japanische 6000-Tonnen-Dampfer „Alloway" befindet sich nach Meldungen aus Tokio in schwerem Seesturm im Pazafischen Ozean etwa 1000 Meilen von Pugi Sound entfernt in Seenot. Zwei Dampfer sind unterwegs, um dem japanischen Schiff, das 73 Mann Besatz an Bord hat, Hilfe zu bringen.

Briefkasten der Redaktion.

F. L. 1. Wir glauben nicht, daß Sie dabei Schwierigkeiten haben werden. 2. Sie brauchen einen Personalausweis. 3. Eine Ausfuhrbescheinigung ist nicht erforderlich.

N. H. S. 100. Wir haben leider aus Ihrer Anfrage nicht herauslesen können, worüber wir Ihnen Auskunft erteilen sollen.

H. M. Bäume und Sträucher gehören nicht zu den Anlagen, die der Nachbar unmittelbar an seiner Grenze nicht zu dulden braucht. Dagegen können Sie als Nachbar Wurzeln von Bäumen, die vom Nachbargrundstück in Ihr Grundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten.

Alter Abonnent D. in L. 1. Die 3000 Mark vom 6. 2. 19 hatten einen Wert von 1395 Goldmark, die 4000 Mark vom 12. 12. 19 einen solchen von 416 Goldmark, und die 6000 Mark vom 19. 4. 22 einen solchen von 90 Goldmark. Die Aufwertung soll nach dem Gesetz mindestens 12½ Prozent betragen. Die Regelung der ganzen Frage erfolgt regional, so daß es am besten ist, sich über die Rückzahlung und Verzinsung durch Anfrage bei der betr. Sparkasse zu orientieren. 2. Die Auskunft des Starostwo, daß Sie nichts zu tun brauchten, ist ganz richtig; da Sie anscheinend Schweizer sind, kommen Sie in dieser Angelegenheit gar nicht in Frage. 3. Wenn Sie die polnische Grenze passieren, müssen Sie ein polnisches Visum haben.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 34.

Bromberg, Sonntag den 10. Februar 1929.

Pommerellen.

Wichtig für Besitzer von polnischen Mark-Anleihen.

Die Bewohner der Kreise Dirschau, Stargard, Mewe sowie der Freien Stadt Danzig, die im Jahre 1924 in der Finanzkasse in Dirschau die Obligationen der polnischen Markanleihe aus dem Jahre 1920 hinterlegt haben, um sie in die Konversionsanleihe in Złoty umzuwandeln, werden ersucht, sich in der Dirschauer Finanzkasse mit den im Jahre 1924 ausgehändigten Bescheinigungen zu melden, um die erwähnten Obligationen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig wollen sich die Besitzer der fünfprozentigen Konversionsanleihe aus dem Jahre 1924, die kleine Stücke in Höhe von 1, 2, 3, 5, 10, 50 und 100 Złoty erhalten haben, in der Finanzkasse in Dirschau melden, um diese Obligationen in höhere Abschnitte zu 500, 1000 und 2000 Zł. umzutauschen.

9. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 9. Februar, bis einschließlich Freitag, 15. Februar: Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Markt Nr. 20. *

× **Über Mangel an Kohlen** wird zurzeit in unserer Stadt geklagt. Bei dem scharfen Winter macht er sich besonders fühlbar. Nicht jede Familie ist in der Lage, sich im Herbst mit dem für die ganze Winterszeit reichenden Quantum Kohlen zu versorgen. Überdies hat der nunmehr seit Mitte Dezember ununterbrochen andauernde, zeitweise ganz ungewöhnlich starke Frost den für monatelange Dauer berechneten Vorrat an Heizstoff bedeutend mehr als in „normalen“ kalten Jahreszeiten vermindert, vielfach auch wohl schon ganz aufgezehrt, so daß bereits jetzt eine Neuauffüllung des Kohlenbestandes vonnöten ist. Daß bei der langen, strengen Frostperiode die Lager der Kohlenhändler gleichfalls rapide abnehmen, läßt sich denken. Vielleicht tragen Waggonmangel, möglicherweise auch durch Schneeverwehungen und Frosteinwirkungen bedingte Verkehrshemmungen zu der ungenügenden Belieferung der Händler bei. Wie dem aber auch sei, jedenfalls ist Kohlenmangel zur Jetztzeit für die davon Betroffenen ein sehr empfindliches Übel, dem schleunigst abgeholfen werden müßte. *

× **Der Frost** hat von Donnerstag zu Freitag nachgelassen. Das Thermometer, das am erstgenannten Tage morgens gegen 8 Uhr an geschützter Stelle — 21 Grad C. gezeigt hatte, registrierte am nächsten Morgen um dieselbe Zeit nur noch — 11 Grad C. Freitag nachmittag trat in der 3. Stunde leichter Schneefall ein, der indessen nur kurze Zeit währte. *

× **Infolge der Glätte** kam beim Überschreiten des Fahrdammes der Oberthornerstraße Donnerstag nachmittag der Techniker Jeglica vom Städtischen Bauamt zu Fall, wobei er sich eine Verletzung am Knöchelgelenk des rechten Beines zuzog, die eine Überführung des Verunglückten ins Städtische Krankenhaus notwendig machte. *

× **Gegenüber Bettlern vorsichtig zu sein,** ist eine Mahnung, die nicht oft genug wiederholt werden kann. Außer den wenigen wirklich Hilfsbedürftigen gibt es solche um milde Gaben vorsprechende Leute, die das Betteln nur zum Schein treiben, um Gelegenheit zu haben, Lokalkenntnisse zu sammeln und dann später an geeigneter Stelle zu stehlen. So wurde am Mittwoch einem einbeinigen Bettler ein wertvoller Pelz abgenommen, dessen Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnte. *

× **Von den entflohenen Zuchthäuslern** sind bisher 11 festgenommen worden. Es erfreuen sich demnach noch sechs der goldenen Freiheit. *

× **Wer ist der Besitzer?** In der Gartenstraße wurde ein Revolver gefunden, der von seinem Besitzer vom 2. Polizeikommissariat abgeholt werden kann. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Geheimnis der großen Erfolge der Graudenzer Bühnenfeste liegt in dem einmütigen Zusammenarbeiten aller Graudenzer Kreise. Sie sind bestrebt, diese Feste so glanzvoll auszugestalten, daß sie von keiner anderen Stadt überboten werden können. Seit Wochen arbeiten viele Frauen aus allen Kreisen Tag für Tag, um mindestens 60 000 Rosen, die für die Dekoration benötigt werden, fertigzustellen. Andere Damen und Herren sind bei dem Dekorieren der Räume tätig, andere üben die Tänze ein, andere bereiten die Aufführungen vor, wieder andere bereiten die Verkaufsstände vor, so will jeder in seinem ihm vorgeschriebenen Wirkungskreise den andern übertrumpfen, und alle arbeiten einmütig in dem einen Gedanken zusammen, das Fest glanzvoll zu gestalten, und fügen sich gern diesem einen Gedanken unter. Der Erfolg dieser gemeinsamen Arbeit ist auch ein außergewöhnlicher. Ein so prächtiges Fest, wie der am Rosenmontag, dem 11. d. M., stattfindende Maskenball „Einst und Jetzt“ hat die Dt. Bühne noch nicht herausgebracht. Es ist dafür gesorgt worden, daß es ein prunkvolles und doch gemütliches Fest wird, wie einst, als der Großvater die Großmutter nahm. Die Aufführungen, die das Fest einleiten, beginnen ganz pünktlich um 20.30 Uhr, sie werden ohne jede Pause ca. 50 Minuten dauern. Es sollte niemand zu spät kommen, um diese eigenartigen und kunstvollen Darbietungen kennenzulernen; denn außer unsern einheimischen Mitwirkenden der Deutschen Bühne wirken noch bedeutende Gesangs- und Tanzkünstler mit. Der Besuch wird ein außerordentlich großer sein. Numerierte Tischplätze sind sämtlich ausverkauft, es empfiehlt sich daher, die Karten vorher zu lösen, da an der Abendkasse erhöhte Preise genommen werden. Karten werden nur gegen Aushändigung der Einladung abgegeben, und zwar nur im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, das bis Montag nachmittags um 5 Uhr geöffnet ist. (2114 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Landwirtschaftskammer** gibt an Landwirte, welche auf ihren unbebauten Feldern (Unland) Schonungen anlegen wollen, Kiefern- und Tannensamen zu 10 Złoty für das Kilo, ferner Kiefernpflanzen 1000 Stück für 1 Złoty, Tannenpflanzen 1000 Stück für 6 Złoty, Birkenbäumchen 1000 Stück für 15 Złoty. Von diesem Vorzugsangebot können nur Berufslandwirte Gebrauch machen, welche bis zum 1. April die nötige Anzahl der gewünschten Pflanzen bei der Landwirtschaftskammer bestellen müssen. * *

—* **Das Verzeichnis der militärpflichtigen Personen des Jahrganges 1908** liegt bis zum 15. Februar im Rathaus, Zimmer 10, zur Einsicht der interessierten Personen aus, welche in dieser Zeit noch eventl. Unstimmigkeiten berichtigen können. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 9. Februar, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, 16. Februar, morgens 9 Uhr einschließlich: Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt 4, Telephon Nr. 7. * *

‡ **Marktbericht.** Der Verkehr auf dem Freitag-Wochenmarkt war wegen des milderen Frostes fast lebhaft zu nennen, während die Zufuhr gegen die letzten Male kaum zugenommen hatte. Man notierte folgende Preise: Butter 2,50 bis 3,50, Eier 3,80—4,80, Glumse 0,60, Sahne 2,80—3,20, Honig 2,50—3, Pflaumenkreude 1,00; Gänse 10—18,00, Enten 8 bis 12,00, Hühner 3—8,00, Tauben 1—1,50, Puten 9—15,00, Pomucheln 1,00, Fischkoteletts 1,20, frische Heringe 0,40—0,50, Salzheringe 0,12—0,20, geräucherte Bücklinge 0,20—0,40, Sprotten 1—1,20, Neunaugen 1,50, Karpfen, Schleie, Hechte, Karauschen, Barse, Zander, Bressen pro Pfund 2,50—4, Kartoffeln pro Pfund 0,09—0,12, Weißkohl 0,20, Grünkohl desgleichen, Rotkohl 0,30, Wirsingkohl 0,30, Rosenkohl 1,20, weiße Bohnen 0,60, rote Rüben 0,15, Mohrrüben desgl., Wruken 0,10—0,12, Pasternak 0,20, Schwarzwurzel 1,00, Spinat 1,20, Zwiebeln 0,30, Grünzeug (pro Pfund) 1—1,50, Äpfel 0,20 bis 0,60, Birnen 0,40—0,50, Walnüsse 1,50—4, Backobst gemischt 1,50—2, getrocknete Pflaumen 0,60—0,80, Apfelsinen (pro Stück) 0,40—0,90, Zitronen (pro Stück) 0,15—0,25, Kränze und Sträuße je nach Größe 1—5,00, künstliche Blumen pro Stück 0,10—1, Tannengrün pro Bund 0,10—0,15, Kien- und Kleinholz pro drei Bund 0,20—0,25. * *

‡ **Der Storch im Polizeikommissariat.** Am Donnerstag meldete sich auf dem Polizeikommissariat III (Thorn-Mocker) in der Lindenstraße eine jugendliche Frauensperson ohne festen Wohnsitz, und bat um Hilfe, da sie ihre schwere Stunde nahen fühlte. Die Beamten benachrichtigten sofort den Sanitätsdienst; bevor jedoch der Krankenwagen eintraf, wurde die G. von einem Mädchen entbunden. Mutter und Kind wurden sodann gleich in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Gefaßte Übeltäter.** Die Thorner Polizei konnte dieser Tage den im Thorner Brauhaus verübten Flaschendiebstahl im Werte von 300 Złoty aufklären und den Täter feststellen. Ebenso wurde der am 3. November v. J. ausgeführte Diebstahl bei Frau Sabina Hynszel aufgeklärt. Der Täter stammt aus Kwiecißzewo. — Die Überfälle auf Franz Klamowski am 1. Dezember v. J. und auf die Familie Sypniewski in Wrzosy am 10. Dezember v. J. fanden jetzt auch ihre Aufklärung. Der Täter konnte festgenommen werden. * *

—dt. **Warnung.** Ein kleiner Knabe von 12—14 Jahren sucht deutsche Familien auf, um Geldgaben angeblich für „arme deutsche Kinder“ zu sammeln. Da der Junge keinerlei Liste und Sammelausweise besitzt, wird vor einer Gabenerteilung gewarnt, zudem der Knabe schlecht deutsch spricht und eine Schülermütze der polnischen Mittelschule trägt. Jedenfalls sammelt der „mildtätige“ Knabe „für sich“! * *

‡ **Die Brieftasche gestohlen** wurde dem Sergeanten Pierzchalski aus Thorn. Sie enthielt Dokumente und 20 Złoty Bargeld. * *

—* **Diebstähle.** Vier Hühner wurden dem Coppernicusstraße 37 wohnhaften Stefan Nitecki gestohlen. — Die Brieftasche mit 400 Złoty wurde in einem der Wartesäle auf dem Bahnhofe dem Reisenden Piechowicz entwendet. — Georg Zimnoch, in der Schulstraße wohnhaft, wurde eine goldene Taschenuhr gestohlen. * *

‡ **Der Thorner Polizeibericht** vom 8. Februar meldet die am Vortage erfolgte Festnahme von 2 Personen wegen Glücksspiels, von einer Person wegen Unterschlagung, von einer Person wegen Landstreicherei und von einer Person wegen Flucht aus der Erziehungsanstalt. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Zum großen Rosenmontags-Maskenball „Weiße Woche“ des M.-G.-V. Liederfreunde Eintrittskarten nur im Vorverkauf bei Paul Thober, Stary Rynek 31. (1941 * *

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Februar. Am Montag, 4. d., wurde in ihrer Wohnung die gelähmte Maria Pawlecka mit angebrannten Kleidern in der Nähe des Ofens tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest. Es wird angenommen, daß die Gelähmte dem eisernen Ofen mit ihren Kleidern zu nahegekommen ist, welche Feuer fingen und durch den entstandenen Schrecken den Tod erlitt. — Die 24jährige Tochter des Direktors der hiesigen Kasa Skarbowa Karpieck verübte Selbstmord durch Erschießen. Das Motiv der unseligen Tat soll unglückliche Liebe sein. — Heute nachmittag 4 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Kellerbrande in der Graudenzerstraße gerufen. Das Feuer wurde jedoch von Einwohnern des Hauses gelöscht, so daß die Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

m **Dirschau** (Tczew), 8. Februar. Gestern standen vor dem hiesigen Burggerichte die Angeklagten August Lobocki aus Peterhof, Johann Zolnowski und Franz Wietrzykowski aus Gerdin hiesigen Kreises wegen Skandalierens und Hervorrufung eines großen Menschenauflaufes am Heiligen Abend in den Straßen unserer Stadt. Sie gaben an, die Ausschreitungen in betrunkenem Zustande ausgeführt zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 2½ Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. — Heute nacht verunglückte der Hilfswagenmeister Roman Kanicki von hier. Bei Ausübung seines Dienstes wurde er von einem anfahrenden Zuge zu Boden gerissen, wobei er Verletzungen an den Beinen davontrug. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

p. **Gdingen** (Gdynia), 7. Februar. Einen Einbruchsdiebstahl verübten Diebe in das Geschäft des Kaufmanns Karafkiewicz in der Hafenstraße. Es wurden 11 Personen ermittelt, die diesen Einbruch verübten. Gestohlen wurden 5 Lederjacken, 107 Paar Strümpfe, einige Herrenanzüge, 13 Paar Schuhe, 3 Ballen Anzugstoffe, Hosenträger, Sweater und viele andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 6000 Złoty. Gefunden wurden diese Sachen in einem kleinen Stalle in der Nähe der Wohnbaracke der Diebe in der Hafenstraße.

h **Neumark** (Nowemiasto), 7. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt hatte der Butterpreis etwas angezogen, das Pfund kostete 2,30—2,50; dagegen war der Preis für Eier zurückgegangen. Für die Mandel zahlte man 3,30 bis 3,50. Die Preise für alle anderen Marktartikel waren unverändert. Die Schweinezufuhr war recht bedeutend. Schlachtschweine kosteten 80—82, Läuferschweine 60—75, das Paar 6—8 Wochen alte Ferkel 30—40 Złoty. — Infolge Mangels an Heizmaterial ist die zweiklassige Volksschule in Rohrfeld (Trzcin) seit 24. v. M. geschlossen. — Am 31. v. M., 3 Uhr nachmittags brach infolge Schornsteindefektes ein Feuer im Gehöft des Landmanns Paturalski in Gronowo aus, dem ein mit Pappe gedecktes Einwohnerhaus zum Opfer fiel. Der Brandschaden beträgt 6000 Złoty, nur die Hälfte davon wird durch Versicherung gedeckt.

m **Pelplin** (Kreis Dirschau), 8. Februar. Gefaßter Getreidedieb. Der Ansiedler Wzsynski aus Bielawken bei Pelplin hat seit längerer Zeit des öfteren bei Besitzern in der Umgegend Getreidediebstähle ausgeführt. Das gestohlene Getreide hat er dann an eine Wassermühle verkauft. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, verkaufte W. Getreide für zusammen 5036,30 Złoty. Der Dieb ist geständig.

d **Stargard** (Starogard), 8. Februar. Der gestrige Freitag-Wochenmarkt zeigte sehr regen Verkehr. Man zahlte für das Pfund Butter 2,80—3,50, für die Mandel Eier 4,50—5,00. Auf dem reich beschickten Fischmarkt waren erhältlich: Hechte mit 3,50, Quelben 2,50, Plötze 0,40—0,60, Barsche 1,50, frische Heringe 0,50, Weißfische 0,40 das Pfund. Gemüse und Obst preisten wie folgt: Zwiebeln 0,60, Mohrrüben 0,30, Rotkohl 0,30, Weißkohl 0,25, Äpfel 0,50 bis 0,70. Für Gänse zahlte man 2,00 pro Pfund, für das Paar Tauben 2,50—3,00, für Suppenhühner 5—6,00. Eine Fuhre Holz wurde mit 20—25,00, eine Fuhre Torf mit 14—16,00 bezahlt. — Feuer brach in einem Hause der Friedrichstraße aus, wo infolge Undichtigkeit des Ofens der Fußboden in Brand geraten war. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Februar. Festnahme internationaler Geldschrankknacker. Die Polizei in Warschau erhielt die vertrauliche Nachricht, daß in eine Bank in der Trauguttstraße ein großer Einbruch geplant wird. Man leitete eine Untersuchung ein und es gelang, die Verdächtigen zu verhaften. Es sind dies die bekannten Geldschrankknacker Jan Pestka, Leon Suszka, Henryk Zdun, Franz Nirend und Hubert Köfel. Die letzten zwei sind bekannte internationale Einbrecher, die aus Deutschland stammen. Diese beiden „Gäste" waren vor dem Kriege Aktionäre einer großen deutschen Geldschrankfabrik und einer von ihnen Hauptdirektor dieser Fabrik. Da sie mit den Geheimnissen der Geldschränke vertraut waren, gelang es ihnen stets, die Kassenschränke ohne Mühe zu öffnen. Nach einem großen Einbruch in Deutschland gelang es der Polizei, die Verbrecher zu entdecken, die Fabrik mußte schließen und die Verbrecher zogen in die weite Welt. Die Polizei in Warschau nahm eine Revision in der Einbrecherkaschemme in der Krochmalna-Straße vor, wo die neuesten Einbrecherwerkzeuge und Instrumente zum Graben unterirdischer Gänge gefunden wurden.

* **Warschau** (Warszawa), 7. Febr. Fünf Personen ermordet. Bei Skarniszew im südlichen Kongreßpolen hat der schon siebzehnmal vorbestrafte Bauer Jasinski in der Dorfstraße mit acht Hieben seine vor ihm flüchtenden Schwiegereltern niedergestreckt, so daß sie tot am Platze liegen blieben. Dann lief er in die Wohnung seines Schwagers und ermordete ihn im Bette mit einigen Axtschlägen. Nach dieser neuen Untat flüchtete er in seine eigene Hütte und durchstieß mit der Heugabel seine Frau und sein einige Monate altes Kind. Dann zündete er noch die Hütte an und entfloh. Die Verfolgung hat bisher noch kein Ergebnis gezeitigt.

* **Jaroslaw**, 6. Februar. Der Menschenkopf im Handkoffer. Vorgestern früh gegen 7 Uhr hielten zwei Polizisten auf der Straße einen wunderlich gekleideten Mann an, der einen mit den römischen Ziffern I und X bemalten Hut auf dem Kopfe hatte und dessen Anzug von Blut triefte. Der Mann hatte einen Handkoffer bei sich, aus dem gleichfalls Blut tropfte. Als man den Koffer öffnete, fand man darin einen Menschenkopf. Wie es sich im Laufe der Untersuchung herausstellte, hatte man den vor kurzem als ungefährlichen Irren aus der Anstalt in Kulparkow entlassenen 27jährigen Leon Schyja vor sich. Schyja hatte sich mit einem Eisenstab be[illegible] und im Wahn den Arbeiter Adam Knapp in dessen Wohnung überfallen und niedergeschlagen. Mit einem Messer hatte er den Bedauernswerten vollends getötet und ihm dann den Kopf abgehackt. Als man den Mörder auf der Polizei fragte, was ihn zu der furchtbaren Tat veranlaßt hätte, antwortete der Irre, daß Knapp seinen Vater des Diebstahls verdächtigt habe und daß der Erzengel Michael ihm, Schyja, befohlen habe, Knapp zu töten.

* **Kielce**, 6. Februar. Ein Brandstifter gelyncht. Das Dorf Leszczyna, Kreis Kielce, war der Schauplatz eines scheußlichen Verbrechens. Der frühere Organist dieses Dorfes, Szczepan Krupa, der mit den Dorfbewohnern in Unfrieden lebte und sich für die ihm zugefügten Schikanen rächen wollte, hatte 4 große Scheunen in Brand gesteckt. Als die Bauern zur Hilfe herbeieilten, bemerkten sie, daß ein Mann die Flucht ergriff und erkannten in dem Fliehenden den Organisten. Sie zerrten ihn in die Nähe der brennenden Scheunen und schlugen mit Knüppeln und Dreschflegeln solange auf ihn ein, bis er tot zusammenbrach. Den entstellten Körper schleppten sie ins Dorf und ließen ihn auf dem Wege liegen. Die Polizei hat eine Untersuchung zwecks Ermittelung der Täter eingeleitet.

Freie Stadt Danzig.

* **Aus dem Mündungsgebiet der Weichsel.** Auf der Stromweichsel herrscht seit Mittwoch ein ziemlich starkes Eistreiben auf der ganzen Strombreite. Da infolge des beständigen Frostes zu befürchten war, daß das Eis wieder zum Stillstand kommt und die Oberfläche der ganzen Weichsel zufriert, haben die Eisbrecher wieder ihre Tätigkeit aufgenommen. Die ins Meer treibenden Eisschollen bereiten dem Rotebuder Fährschiff Schwierigkeiten beim Anlegen an das Ufer. Die Seilfähren bei Palschau, Schöneberg und Schönbaum ruhen vollständig; auch der Bootsverkehr über den Strom ist zurzeit nicht möglich. Der Autoverkehr hat bei dem strengen Frost erheblich nachgelassen. ÷

* **In der Trunkenheit erfroren?** Der Arbeiter Johannes Rexin aus Ohra, Bergstraße 14, wurde auf dem alten Viehhof, Altschottland 45, tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er im Rausch gestürzt ist und aus eigener Kraft sich nicht wieder erheben konnte. Unter dem Einfluß der strengen Kälte ist er dann wahrscheinlich erfroren. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Ratzen** (Bez. Liegnitz), 7. Februar. Vierfacher Mord. Gestern abend gegen 8 Uhr wurden auf der Besitzung des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas der ca. 46 Jahre alte Gemeindevorsteher, seine Ehefrau, seine 24 Jahre alte Tochter und die in den 40er Jahren stehende Schwester des Gemeindevorstehers ermordet aufgefunden. Die Leiche des Gemeindevorstehers wies Schußwunden auf, die offenbar von einer Jagdflinte herstammen, während die Ehefrau des Gemeindevorstehers und seine Tochter erschlagen waren. Die Schwester des Gemeindevorstehers wurde im Stall erstochen aufgefunden. Außerdem war sie angebrannt, so daß die Vermutung besteht, daß der Täter die Absicht hatte, seine Tat durch Brandstiftung verdecken zu wollen. Die Mordtat ist bereits am Montag geschehen, da seit dieser Zeit von den Bewohnern niemand mehr gesehen wurde. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den 17 Jahre alten flüchtigen Knecht Walter Mietsch, der am Freitag in Oppar verhaftet wurde. Vorläufig leugnet er die Tat.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 34.

Bromberg, Sonntag den 10. Februar 1929.

Sicherung des Bakon-Exportes.

Aus Landwirtskreisen gehen uns folgende, die praktische Anwendung der Bakon-Exportprämie behandelnden Ausführungen zu, die wir in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage für alle ländlichen Schweinezüchter nachstehend wiedergeben:

Die behördlichen Belebungsversuche für den Bakon-Export treffen augenblicklich insofern einen ungünstigen Zeitpunkt, weil viele Landwirte in der Schweinemästerei große Enttäuschungen erlebt haben. Neben den Verlusten durch Seuchen, die gerade die gewinnbringende Schnellmast so außerordentlich in Frage stellen, haben in erster Linie die ungemein großen Schwankungen in den Preisen weitgehendste Enttäuschungen hervorgerufen, so daß zahlreiche Landwirte ihren Mastbetrieb einschränken und ihn wohl nur auf sehr günstige und sichere Aussichten hin wieder ausdehnen werden.

Diese günstigen Bedingungen sollen gerade durch die behördlichen Maßnahmen geschaffen werden, und die Landwirte sollten von diesen Maßnahmen weitgehendst Kenntnis nehmen. Sie sollten ihrerseits durch den Beginn geeigneter Mastmethoden die Erreichung der gesteckten Ziele zu unterstützen suchen. Den Landwirten kommt es bei der Mästerei darauf an, gesicherte Einnahmen zu erzielen. Ihnen ist mit solchen ungewissen Verdienstmöglichkeiten, wie sie bisher bei der Schweinemast bestanden, nicht gedient. Nur die Gewißheit, daß sie die mit großen Kosten und Mühen gemästeten Schweine im Verlauf des ganzen Wirtschaftsjahres zu einem bestimmten Preise, der ein gewisses Minimum nicht überschreiten darf, verkaufen können, wird ihnen neuen Ansporn zur Schweinemast auch in größerem Umfange geben. So wie es augenblicklich steht, wo der Preis in wenigen Wochen um 25 Prozent und weit unter die Gestehungskosten gefallen ist, wo große Posten Schweine verlustreich im Stall weitergefüttert werden müssen, ist eine Einschränkung der Schweinemästerei auf das nötigste Maß, das der Kartoffelüberfluß vorschreibt, eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Die geplante Verwendung von der in Aussicht gestellten Exportprämie, die 15 Złoty pro 100 Kilogr. Exportware betragen soll, sieht eine Gutschrift dieser Prämien für die einzelnen Exportfirmen vor, und zwar in der Form, daß das Geld bei günstiger englischer Marktlage den Exportfirmen bei einer Bank als Guthaben deponiert, also nicht ausgezahlt wird. Bei schlechter englischer Marktlage sollen diese Guthaben an die Exportfirmen ausgezahlt werden, damit sie den Bakonexport und den Aufkauf — nicht wie bisher — zeitweise unterbrechen, sondern während der schlechten Marktlage durchhalten können. Dies geschieht nach einer Skala, aus der die schlechten Marktlagen entsprechend den Preisen gefolgert werden. Hier wird also der etwaige Verlust des Exporteurs, den er beim Absatz der fertigen Exportwaren in England erleidet, zur Berechnung der Höhe der zu zahlenden Prämien zugrunde gelegt. Ob damit aber auch tatsächlich dem maßgebenden Gesichtspunkt voll entsprochen wird, nämlich den Schweinemäster vor Verlusten zu schützen, ist fraglich. Bei dem Landwirt soll ein bestimmter Preis, der ihm die Mästerei lohnend macht, erreicht werden. Die sich ergebenden Summen für die beiden erwähnten Zwecke werden sich nicht immer decken, ja, sie werden in ihrer Höhe äußerst verschieden sein können, weil beide von ganz anderen Faktoren abhängig sind. Die ersteren hängen vom englischen Markt, von der allgemeinen englischen Wirtschaftslage und dem damit zusammenhängenden Fleischkonsum in England, die letzteren hingegen von der wirtschaftlichen Lage des Mästers in Polen, von den polnischen Futtermittelpreisen usw ab. Aber gerade der Mastbetrieb soll ja geschützt werden, und demnach müßten die für ihn maßgebenden Faktoren die Grundlage für die Berechnung der Exportprämien abgeben.

Die Errechnung für die Höhe der Prämie und die Art ihrer Zuweisung sollte also — vom Standpunkt des Mästers aus betrachtet — eher diesen als den Verlust des Exporteurs berücksichtigen. Es ließe sich das vielleicht durch die folgende Form erzielen, wobei auch die wichtige ununterbrochene Zahlungsfähigkeit der Exporteure gesichert würde:

Den Landwirten müßte ein — von landwirtschaftlicher Seite jeweils bestimmter — Richtpreis das ganz Jahr hindurch die Prämie sichern, beispielsweise ein Preis für 100 Kilogramm Lebendgewicht ab Hof 200—210 Złoty. Solange die Exporteure diesen Preis nach der englischen Marktlage zahlen könnten, würden die für die Exportprämien bereitgestellten Gelder nicht angegriffen. Sobald aber auf dem englischen Markt die Preise soweit zurückgehen, daß die Exporteure den festgesetzten Minimalpreis — also die 200 Zł. für 100 Kilogr. Lebendgewicht — dem Mäster nicht zahlen könnten, dann müßten die bereitgestellten Gelder in der erforderlichen Höhe an die Exporteure abgeführt werden, damit sie den Preis von 200 Złoty so lange an die Mäster zahlen, bis sich der englische Markt bessert.

Diese Art der Verwendung von den Exportprämien hätte den Vorzug, daß sie nicht nur den Exporteur zahlungs- und betriebsfähig erhält, sondern daß auch der Mäster unmittelbar unterstützt wird. Auf das Letztere kommt es aber an, denn was nützen betriebsfähige Bakonfabriken, wenn sie nicht genügend Material erhalten. Mit anderen Worten: die bereitgestellten Prämien sollten in erster Linie zur Stabilisierung der Inlandspreise verwendet und in der erforderlichen Höhe bereitgestellt werden. Dieser Wunsch wird nicht nur von uns Landwirten geäußert, sondern auch von maßgebenden Exporteuren, denen an einer regelmäßigen Belieferung und reichen Produktion in erster Linie gelegen ist.

Soweit bisher bekannt, soll die Verteilung der Prämien nach den bisherigen Plänen wie folgt stattfinden:

Bei einem wöchentlichen Export von 10 000 Stück Schweinen zu 80 Kilogramm würden 800 000 Kilogr. Lebendgewicht geschlachtet, von diesen werden 60 Prozent exportiert. Die übrigen 40 Prozent, d. h. der aus Köpfen, Beinen, Gedärmen usw. bestehende Teil, der etwa zur Tilgung der Präparationskosten ausreicht, verbleibt im Lande. 60 Prozent von 800 000 Kilogr. sind 480 000 Kilogr. Exportware. Für 100 Kilogr. Exportware werden 15 Złoty Prämien gutgeschrieben, also bei 480 000 Kilogr. wöchentlich 72 000 Złoty.

Die Exporteure weisen die Landwirte immer wieder auf die Wichtigkeit der Qualitätserzeugung hin, denn nur durch die Lieferung von erstklassiger, einwandfreier Ware ist der englische Markt zu erobern. Das erfordert eine sehr starke Produktionsdisziplin, die Anschaffung gleicher Schweinerassen, die Mästung nach vorgeschriebenen Methoden, einwandfreie Behandlung der Verkaufsware usw. Auch würden von den Landwirten staatliche Maßnahmen begrüßt werden, die sie auf dem Gebiet des Importes englischer Zuchtschweine, in der Anregung von Produktionsgenossenschaften (vielleicht unter Anlehnung an ausländische gut entwickelte Verfahren), in einer gründlichen Bekämpfung aller Schweinekrankheiten und ähnlichen als besonders nötig empfinden. Hier könnte die Verwendung bereitgestellter Mittel manchen Nutzen bringen und die gemeinsame Arbeit zwischen Staat, Exporteur und Landwirt äußerst zweckmäßig sein.

Zollenkopf.

Der Kohlenkampf im Norden.

Die Meldungen über einen bevorstehenden Streik im oberschlesischen Kohlenrevier haben auf den polnischen Absatzmärkten in den nordischen Staaten Unruhen hervorgerufen und waren Gegenstand mehrfacher Anfragen bei den polnischen Kohlenkonzernen, ob sie ihre vertraglichen Lieferungspflichten auch im Falle eines Streiks werden aufrecht erhalten können.

Tatsächlich würde ein längerer Bergarbeiterstreik dem polnischen Export großen Schaden zufügen. Zwar nicht unmittelbar finanziell, denn der Kohlenexport nach den nordischen Staaten erfolgt ohnehin mit Verlust für die polnischen Gruben. Gehen jedoch diese Absatzmärkte für Polen verloren, so müßten die polnischen Gruben nach Beendigung eines eventuellen Streiks ihre Produktion stark einschränken, denn sie könnten ihre Kohle einfach nicht mehr los werden.

Daß die englische Kohlenindustrie einen Arbeitskampf in Oberschlesien mit aller Macht dazu ausnutzen würde, um sich die nordischen Märkte für ihren Absatz wieder zurückzuerobern, ist sicher. Schon seit Beendigung des englischen Kohlenstreiks im November 1926 ist dort ein heftiger Konkurrenzkampf zwischen der englischen und der polnischen Kohle im Gange, den wir bereits mehrfach eingehend behandelt haben.

Die Frage, ob und unter welchen Bedingungen eine Verständigung zwischen dem englischen und polnischen Kohlenbergbau hinsichtlich der Verteilung der skandinavischen Exportmärkte möglich ist, beschäftigt beide Kontrahenten in hervorragendem Maße. Der in Wirtschaftsfragen im allgemeinen gut unterrichtete „Czas“ hat nun jüngst den Versuch unternommen, den Nachweis zu führen, daß der polnisch-oberschlesische Bergbau sich nicht erst infolge des englischen Bergarbeiterstreiks auf den Nordmärkten festgesetzt hat, die früher eine ausschließliche Domäne des englischen Bergbaus gewesen sind, sondern daß schon im April 1926, als es klar war, daß ein deutsch-polnischer Handelsvertrag nicht so rasch zustande kommen würde, die ersten polnischen Kohlentransporte auf dem schwedischen Markt und daraufhin auf anderen baltischen Märkten erschienen und langsam aber systematisch mit der englischen Kohle in Wettbewerb getreten sind.

Der polnisch-oberschlesische Kohlenbergbau wurde erst im Juni 1925, als Deutschland das laut Genfer Konvention vereinbarte Kohlenkontingent nicht mehr zur Einfuhr zuließ, gezwungen, neue Absatzmärkte für diesen Überschuß von mindestens 6 Millionen Tonnen jährlich zu suchen, um eine bedeutende Steigerung der Produktionskosten, einen Abbau von rund 20 000 Bergleuten und eine Belastung des Staates mit ungeheuren Arbeitslosenunterstützungen zu vermeiden. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der polnische Kohlenbergbau damit gerechnet, daß der Inlandsbedarf, der äußerst gering war, ihm vollauf Beschäftigung geben und sogar die Erreichung des Friedensproduktionsstandes ermöglichen würde.

Der polnisch-oberschlesische Kohlenbergbau hat bekanntlich den Stand der Friedensförderung heute noch nicht erreicht. Die Produktionseinrichtungen sind nicht gehörig ausgenutzt, so daß von einer Rentabilität keine Rede sein kann. Schon bei den gegenwärtigen Einrichtungen könnten jährlich 10—15 Millionen Tonnen mehr gefördert werden. Trotz der Besserung der Wirtschaftslage und der Steigerung des Inlandsverbrauchs ist der Absatz im Verhältnis zu den Bedürfnissen des polnischen Kohlenbergbaus zu gering. Die polnischen Bergwerke müssen daher bestrebt sein, den Export zu steigern, da ein Export mit Verlusten immer noch vorteilhafter ist als eine Einschränkung der Produktion, die lediglich im Inland und auf den natürlichen Märkten abgesetzt werden kann. Aber abgesehen von den Vorteilen der Bergwerke allein muß schon im Hinblick auf das allgemeine Interesse der polnischen Wirtschaft exportiert werden, weil Polen die zahlreichen aus dem Ausland eingeführten Waren nur durch den Export seiner Hauptprodukte bezahlen kann, von denen die Kohle im polnischen Export die größte Position und die erste Stelle einnimmt. Da Polen kein Geld besitzt und große Beträge für Zinsen und Amortisation von Auslandsanleihe zu zahlen hat, so bildet die Erhaltung der Aktivität der Handelsbilanz und somit des Kohlenexports auf sehr hohem Niveau geradezu eine Frage wirtschaftlicher Selbständigkeit und Existenz. Der Verzicht auf den Export nach den Nordmärkten würde einen Abbau von rund 30 000 Bergarbeitern zur Folge haben, die kaum eine andere Beschäftigung finden könnten, so daß der bolschewistischen Agitation in Polen Tür und Tor geöffnet würden.

Da nach vorstehenden Ausführungen anzunehmen ist, daß weder der polnische Kohlenbergbau, noch die Regierung und die Bevölkerung ein Opfer scheuen werden, um die Produktion mindestens auf der bisherigen Höhe zu erhalten, so sind nach Meinung des „Czas“ alle Hoffnungen, daß der Wettbewerbskampf mit der englischen Kohle früher oder später den polnischen Kohlenbergbau derart schwächen könnte, daß er zum Rückzug von den Nordmärkten gezwungen wäre, völlig verfehlt. Die Tatsache allein, meint der „Czas“, daß englische Bergwerke in diesem Kampfe Gegner des polnischen Kohlenbergbaus sind, beweist noch nicht daß dieser Konkurrent tatsächlich finanziell stärker und ausdauernder ist, denn das reiche England kann einen armen Bergbau haben, während im armen Polen gerade die Kohlenbergwerke eine große finanzielle Stoßkraft besitzen können. Im schlimmsten Falle kann der Konkurrenzkampf zur Schließung einer oder der anderen finanziell schwächeren Grube führen, bis die finanziell stärkeren Gruben den Kampf mit günstigem Ergebnis beendigt haben.

Auch die Hoffnung darauf, daß die im Vergleich zu den englischen Löhnen niedrigen polnischen Arbeitslöhne der Bergleute demnächst in die Höhe gehen und den polnischen Bergwerken den Wettbewerb auf den Nordmärkten unmöglich machen müssen, ist völlig unbegründet. (Die letzten Ereignisse in Oberschlesien widerlegen diese Behauptung des „Czas“.) Die Bergarbeiterlöhne in Polen sind nämlich keineswegs niedriger, sondern sogar höher als in irgendeinem anderen polnischen Produktionszweige und eine Folge der verhältnismäßig niedrigen Lebenshaltungskosten, so daß der reale Wert der polnischen Arbeitslöhne demjenigen der Löhne in den westeuropäischen Industriezentren nicht nachsteht. Trotz dieser Umstände, die den polnischen Bergwerken sogar im Kampfe mit einem so mächtigen Gegner, wie es die englische Industrie ist, eine sehr starke Position sichern, war der polnische Bergbau und ist heute noch der Überzeugung, daß durch Kampf niemand außerordentliche Resultate erzielen kann. Der polnische Bergbau ist sich auf Grund der Erfahrungen, die er gelegentlich der inneren Kämpfe der polnischen Bergwerke untereinander gemacht hat, klar, daß von einer ungerechten Lösung des Kohlenexportproblems keine Rede sein darf. Sollten diese Friedensströmungen, welche den ganzen polnischen Kohlenbergbau beleben, sowie die Grundsätze für den Abschluß eines Kohlenkompromisses bei den englischen Kohlenindustriellen auf Verständnis stoßen, dann könnte eine Verständigung bezüglich der Regelung des Absatzes und der Preise auf den nördlichen oder sonstigen Absatzmärkten sehr leicht zustandekommen. Diese Verständigung ist um so notwendiger, als die gegenwärtige Lage, da die Kohlenverbrauchsländer die Kohle billiger als die Produktionsländer bekommen, durchaus anormal ist.

Die Beendigung des bereits seit zwei Jahren anhaltenden scharfen Wettbewerbskampfs zwischen dem englischen und polnischen Kohlenbergbau liegt also nach polnischer Meinung im Interesse beider Konkurrenten. Wenn Polen die Verständigung mit England anstrebt, so hat es, wie bemerkt wird, dabei keine übertriebenen Wünsche im Auge.

Generalversammlung der Bank Polski.

Am Donnerstag, dem 7. d. M., fand eine ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski unter dem Vorsitz des Präsidenten Stanisław Karpiński statt. Anwesend waren 227 Aktionäre, die 894 000 Stück Aktien repräsentierten.

In seiner Rede erklärte der Präsident Karpiński, daß trotz der passiven Handelsbilanz unsere Valuta eine feste Grundlage habe und der Regulator des Wirtschaftslebens sei, das im Berichtsjahre große Fortschritte aufzuweisen habe. Die Goldvorräte der Bank Polski verringerten sich in anbetracht des starken Handelsbilanz-Defizites zwar etwas, aber doch nur in einem erheblich geringeren Verhältnis, als das Defizit stieg. Eine erfreuliche Erscheinung sei das wachsende Vertrauen des Auslandes zu unserer Valuta, der — durch die Eingänge aus der Stabilisierungsanleihe verstärkt — eine unerschütterliche Festigkeit selbst unter veränderten Konjunkturverhältnissen gesichert sei. Präsident Karpiński stellte mit Bedauern fest, **daß die polnische Volksgemeinschaft kein Verständnis für ihre eigene Valuta habe und dem Złoty nicht mit solchem Vertrauen entgegenkomme, wie das Ausland.** Denn in Polen selbst würden noch immer Abschlüsse in fremden Valuten getätigt. Im weiteren Verlauf seiner Rede erwähnte Karpiński die Kredittätigkeit der Bank Polski, die im vergangenen Jahre bei unverändertem Prozentsatz (8 Prozent im Diskont, und 9 Prozent im Lombard) stattgefunden hat. **Eine Herabsetzung des Zinssatzes ist bei dem gegenwärtigen Kapitalmangel nicht angezeigt.**

Bei der Aussprache über den Tätigkeitsbericht der Bank analysierte auch der Direktor der Warschauer Bank Diskontowy Heilperin die Bilanz der Bank Polski und unterstrich, daß die Bankbehörden, die diese Bilanz aufgestellt haben, die Aktiven sehr vorsichtig bewertet hätten, so daß das Vermögen der Bank in Wirklichkeit größer sei, als in der Bilanz angegeben wird. Dann berührte er die Frage der ungültigen Bank-Polski-Aktien, von denen etwa 1000 im Umlauf sind.

Nach Anhören des Tätigkeitsberichtes nahm die Generalversammlung einstimmig den Antrag der Regierungskommission auf Bestätigung des Tätigkeitsberichtes für 1928, einschließlich der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung an. Zum Schluß wurden die Wahlen für den Aufsichtsrat vorgenommen undn in den Rat wurden gwählt: Zygmunt Chrzanowski, Alfred Falter und Andreas Wierzbicki. Dann gab der Präsident Karpiński noch der Versammlung bekannt, daß ab 8. Februar die Dividende ausgezahlt wird, und zwar für die **erste Emission 16 Złoty pro Aktie, für die zweite Emission 10 Złoty.**

*

Den äußerst günstigen Berichten, die man in der Generalversammlung der Bank Polski zu hören bekam, sei die fatale Lage der Privatunternehmen gegenübergestellt. Seit Jahren werden in Polen ausschließlich die Staatsunternehmen betreut und finanziell gespeist, während die Privatwirtschaft an Geldmangel erstickt. Ein Zeichen der furchtbaren Geldknappheit — und damit verbunden sind mannigfaltige andere Schwierigkeiten — ist, daß die Zahl der Wechselproteste in Polen im Laufe des Dezember **317 000 Proteste überschritten hat,** eine Zahl, wie sie **seit Bestehen der polnischen Statistik noch nicht dagewesen ist.** Auch hier zeigt sich uns wieder der klaffende Gegensatz, den der Etatismus der polnischen Regierung schafft: den Staatsunternehmungen geht es gut, sie haben Geld in Hülle und Fülle, während die Privatwirtschaft jetzt wie vor der Stabilisierungsanleihe das Wort „Kapital“ nur in den Sternen des amerikanischen Sternenbanners geschrieben sieht.

*

Monatssitzung des Aufsichtsrates.

Anschließend an die Generalversammlung fand die Monatssitzung des Aufsichtsrates der Bank Polski statt. Es wurde beschlossen: 1. die Erhebung von Portogebühren beim Wechseldiskont, die 30 Groschen für jeden Wechsel betragen, einzustellen; 2. Aufhebung der Gebühren bei Durchführung von Aktienzessionen der Bank Polski, die bisher 1 Złoty für 1000 betrugen. Diese Anordnungen wurden getroffen, um die Übertragung von Aktien im Aktienbuch zu erleichtern, da nur auf diese Weise der Gefahr einer Ungültigkeitserklärung der Aktien ohne Wissen ihres der Bank Polski unbekannten Besitzers vorgebeugt werden kann. Ferner wurde beschlossen, den Bestand des Diskontkomitees der Bank in Posen und Siedlce zu vervollständigen. In die Liste der als Pfand zugelassenen Papiere wurden die achtprozentigen Briefe der „Tow. Kredytowy m. Wilno“ neu aufgenommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 8. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,8., bar 57,72–57,86. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,175–47,375, Ueberweisung Kattowitz 47,125–47,325, Ueberweisung Posen 47,175–47,375, bar gr. 47,05–47,45. Zürich: Ueberweisung 58,30. London: Ueberweisung 43,33. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,44. Budapest: bar 64,10–64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 8. Februar. Umsätze. Verkauf – Kauf. Belgien 124,12, 124,43 – 123,81, Belgrad –, Budapest –, Bukarest –, Oslo –, Helsingfors –, Spanien –, Holland 357,40, 358,30 – 356,50, Japan –, Konstantinopel –, Kopenhagen –, London 43,33¼, 43,44 – 43,22½, Newyork 8,90, 8,92 – 8,88, Oslo –, Paris 34,87, 34,96, – 34,78, Prag 26,38¼, 26,44½ – 26,32, Riga –, Schweiz 171,67, 172,10 171,24, Stockholm 238,76, 239,36 – 238,16, Wien 125,28, 125,59 – 124,97, Italien –.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,02 Gd., 25,02 Br., Newyork –,– Gd., –,– Br., Berlin –,– Gd., –,– Br., Warschau 57,72 Gd. 57,86 Br. Noten: London 25,02½ Gd., 25,02½ Br., Berlin 112,117 Gd., 122,423 Br., Newyork –,– Gd., –,– Br., Holland –,– Gd., –,– Br., Warschau 57,79 Gd., 57,93 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 7. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1,776	1,780	1,775	1,779
–	Kanada . . 1 Dollar	4,200	4,208	4,199	4,207
5,48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1,918	1,922	1,913	1,922
–	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	–.–	–.–	–.–	–.–
–	Konstantin 1 trk. Pfd.	–.–	–.–	–.–	–.–
4,5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20,447	20,487	20,412	20,452
[illegible] %	Newyork . . 1 Dollar	4,2090	4,2170	4,2080	4,2160
–	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,502	0,504	0,502	8,504
–	Uruguay 1 Goldpes.	4,311	4,319	4,311	4,319
4,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168,60	168,94	168,53	168,87
10 %	Athen	–.–	–.–	–.–	–.–
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,57	58,63	58,49	58,61
6 %	Danzig . . 100 Guld.	–.–	–.–	–.–	–.–
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
6 %	Italien . . . 100 Lira	22,13	22,07	22,02	22,06
7 %	Jugoslavien 100 Din.	–.–	–.–	7,388	7,402
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112,3[illegible]	112,60	112,22	112,44
8 %	Lissabon . 100 Escc.	18,53	18,62	18,58	18,62
5,5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	112,36	112,58	112,1[illegible]	112,41
3,5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16,58	16,49	16,455	16,495
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12,452	12,472	12,456	12,476
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80,99	81,15	80,98	81,14
10 %	Sofia . . . 100 Leva	–.–	–.–	3,037	3,043
5,5 %	Spanien . . 100 Pes.	–.–	–.–	66,78	66,92
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112,61	112,63	112,47	112,69
6,5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	–.–	–.–	59,14	59,26
7 %	Budapest . . . Pengö	–.–	–.–	73,39	73,53
3 %	Warschau . . 100 Zl.	47,175	47,375	47,125	47,325

Züricher Börse vom 8. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1990, London 25,24¼, Paris 20,31½, Wien 73,00, Prag 15,37½, Italien 27,20½, Belgien 72,30, Budapest 90,63½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 208,17½, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,65, Stockholm 139,10, Spanien 81,10, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,36¾, Rio de Janeiro –, Bukarest 3,10, Athen 6,72, Berlin 123,35, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,57, Got. codz. – %. Priv.-Dist. 4⅝ %. Tägl. Geld – %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,16 Zl., 100 Schweizer Franken 170,98 Zl., 100 franz. Franken 34,73 Zl., 100 deutsche Mark 210,84 Zl., 100 Danziger Gulden 172,46 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,78 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Zloty) 49,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 104,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86,00 G. H. Cegielski 43,00 B. Dr. Roman May 112,00 B. Sp. Stolarska 72,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.50–41.50	Felderbsen	44.00–47.00
Roggen	32.00–32.50	Viktoriaerbsen . .	62.00–67.00
Weizenmehl (65%) .	57.75–61.75	Folgererbsen . . .	53.00–58.00
Roggenmehl (65%) .	–.–	Kartoffelflocken . .	–.–
Roggenmehl (70%) .	–.–	Leinsamen	–.–
Hafer	30.25–31.25	Serradella	55.00–60.00
Braugerste	34.00–36.00	Blaue Lupinen . .	25.00–26.00
Mahlgerste	32.50–33.00	Gelbe Lupinen . .	29.00–31.00
Weizenkleie . . .	24.75–25.75	Sojaschrot	–.–
Roggenkleie . . .	24.75–25.75	Roggenstroh, lose	–.–
Rübsamen	–.–	Roggenstroh, gepr.	–.–
Sonnenblumenkuch.	–.–	Heu, lose . . . . . über Notiz	–.–
Sommerwicke . . .	39.00–41.00		
Peluschken	38.00–40.00	Heu, gepr., üb. Notiz	–.–

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 8. Februar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau: Marktpreise: kongreßp. Roggen 34,50–34,75, pommerellischer 34,75–35, Weizen 44,50–45, Braugerste 34,75 bis 35,25, Grützgerste 32–33, Einheitshafer 33–33,50, Viktoriaerbsen 68–80, Felderbsen 40–45, Rotklee 160–190, Weißklee 250–500, Weizenmehl 65proz. 66–70, Roggenkleie 24–24,50, mittlere Weizenkleie 26–26,50, grobe 28–28,50, Leinkuchen 48–49, Rapskuchen 39 bis 40, Raps 87–89. Umsätze mittel. Tendenz fester.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 8. Februar. Preise für 100 Kg.: Inlands- und Exportweizen 43–44, Inlandsroggen 34–35, Exportroggen 39,50–40,50, Inlandshafer 36–37, Exporthafer 40–41, Inlandsgerste 40–41, Exportgerste 44–45. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 52–53, Sonnenblumenkuchen 49–50, Weizenkleie 28,50–29, Roggenkleie 28–29, Heu 27 bis 28, Stroh 9,50–10,50. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 8. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 213–215, März 229,50–220, Mai 238, Juli 247–247,75. Roggen märk. 204–205, März 221,25, Mai 230,50, Juli 231,50 bis 232. Gerste: Braugerste 218–230, Futter- u. Industrieg. 192–230. Hafer märk. 200–206. Mais loko 238–239. Weizenmehl 26,00 bis 29,50. Roggenmehl 27,00–29,25. Weizenkleie 15,25 bis –,–. Weizenkleiemelasse 14,75 bis –. Roggenkleie 14,75 bis –. Raps –,–. Viktoriaerbsen 40–46. Kleine Speiseerbsen 27–33. Futtererbsen 21–23. Peluschken 22–24,00. Ackerbohnen 21–23. Wicken 26–28. Lupinen, blau 15,80–16,50. Lupinen, gelb 19,00 bis 20. Serradella, neue 39–44. Rapskuchen 20,20–20,60. Leinkuchen 25,00 bis 25,40. Trockenschnitzel 13,10–13,30. Sojaschrot 22,60–22,70. Kartoffelflocken 18,80–19,00.

Materialienmarkt.

Kohle. Kattowitz, 8. Februar. Die Konjunktur für Kohle ist weiterhin sehr günstig, der Inlandsabsatz gut bei unveränderten Preisen. Preise je Tonne franko Waggon Grube einschließlich Umsatz- und Kommunalsteuer: Grobkohle 37, Würfel 1 und 2 38,50, Nußkohle 1a 37, Nuß 1b 33,80, Nuß 2 – 32,10–30,30 (je nach Grube), Erbsenkohle 25,20–24,20, Kleinkohle 24,10, gesiebte Grieskohle 23,10–18, Rätter klein 20,40, gemischte (original) 28,70, Staub 14,20–13,40. Für gewaschene Sorten wird 1 Zloty netto je Tonne zugerechnet. Für Porto und andere kleine Ausgabne wird 0,10 Zloty je Tonne zugerechnet.

Berliner Metallbörse vom 8. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit –,–. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98–99 %) 350. Antimon-Regulus 77–81, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,00–78,75.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 8. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2528 Rinder (darunter 599 Ochsen, 697 Bullen, 1233 Kühe und Färsen), 2019 Kälber, 5008 Schafe, – Ziegen, 10 041 Schweine und – Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 56–59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53–55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47–51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46–44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52–54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48–50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45–46, d) gering genährte 40–43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42–45, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 30–38, c) fleischige 24–28, d) gering genährte 20–22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52–54, b) vollfleischige 47–50, c) fleischige 38–45. Fresser: 35–45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast –,–, b) feinste Mastkälber 68–77, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58–67, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45–55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast – –, 2. Stallmast 64–68, b) mittlere Mastlämmer ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58–63, c) fleischiges Schafvieh 50–56, d) gering genährtes Schafvieh 35–43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 76, b) vollfl. von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 75, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht –, d) vollfleischige von 160–200 Pfd. 73–74, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 71, f) vollfl. unter 120 Pfd. – –, g) Sauen 70–7[illegible]. — Ziegen: – –.

Wiener Viehmarkt vom 8. Februar. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb auf dem Hauptviehmarkt 11 199, davon 8266 Fleischschweine und 2913 Fettschweine. Aus Polen kamen 7633 Stück. Man notierte je Kg. in österr. Schilling (1 Schilling = 1,24¾ Zloty): Fettschweine 2,20–2,30, englische Kreuzung 2,10 bis 2,35, Bauernschweine 2–2,25, alte 2,15, fleischige 1,75–2,35. Tendenz für Fleischschweine fester, sie stiegen im Preise um 10 Groschen je Kg., Fettschweine um 5 Groschen.

Holzmarkt.

Holz. Bromberg, 8. Februar. Die Durchschnittspreise für Monat Januar für Holz auf dem Stamm loko Waggon, sowie Bearbeitungs-, Transport- und Verladekosten, bei einer durchschnittlichen Entfernung von 7 Kilometer von der nächsten Verladestation stellen sich in der Bromberger Forstdirektion für den Festmeter wie folgt dar: Kiefernholz auf dem Stamm 58, loko Waggon 67, durchschnittliche Bearbeitungskosten 1,70, Transport 5,80, Verladung 1,50; Kiefern-Grubenholz auf dem Stamm 24,50, loko Waggon 32, Bearbeitung 2, Transport 4,50, Verladung 1; Kiefernscheitholz auf dem Stamm 11,20, loko Waggon 17,50, Bearbeitung 2, Transport 3,50, Verladung 0,70.

Vieh und Fleisch. Warschau, 8. Februar. Auf dem Markt für Hornvieh herrschte anhaltende Tendenz bei beschränktem Auftrieb. Rinder 500 Stück zu 1,30–1,60 je Kg. Lebendgewicht. Kälber 200 Stück zu 1,80–2 franko Verladestation. Schweine 1400 Stück zu 1,80–2,25 Zloty je Kg. Lebendgewicht loko Schlächterei. In der Großhandelshalle notierte man folgende Preise je Kg. Schlachtgewicht: hinteres Rindfleisch 2,40–2,70, Zufuhr 2,10–2,50, vorderes Rindfleisch aus Warschauer Schlachtungen 2,20–3, Zufuhr 1,80 bis 2,30, hinteres Kalbfleisch 3, Zufuhr 2–2,40, vorderes Kalbfleisch 2,80, Zufuhr 2–2,60, Hammelfleisch aus der Provinz 2–2,50. Warschauer Schweinefleisch 2,50–2,80, Zufuhr 2,50. Die Fleischpreise zeigen keine grundsätzlichen Veränderungen, jedoch macht sich eine Abschwächung der Tendenz bemerkbar. Am Kleinverkaufspreisen wurden von der Marktkommission notiert je Kg.: Rindfleisch 3,25, Kalbfleisch 3,15, Schweinefleisch 3,40, frischer Speck 3,70, Schmalz 4,50, geräucherte Speckseiten je Kg. 4,80, amerikanisches Schmalz im Großhandel 3,55 Zloty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Februar.

Krakau + –, Zawichost + –, Warschau + –, Plock + 0,79, Thorn + 1,54, Fordon + 1,00, Culm + 1,20, Graudenz + 1,34, Kurzebrak + 0,62, Montau + 0,07, Dirschau + 0,30, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,10.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Fortsetzung nächste Seite

Der Machtkampf im Mittelmeer.

Frankreich und Italien, die beiden lateinischen Schwestern, beide in gleicher Weise sich als die Nachfahren der alten Römer fühlend, die einst ihre Weltherrschaftspläne in diesem Teil der damals bekannten Welt zu verwirklichen suchten, ringen um die Herrschaft im Mittelländischen Meere, genauer ausgedrückt um die Vorherrschaft in Südost-Europa und im östlichen Teile des Mittelmeeres. Seit Mussolini der Exponent Italiens geworden ist, tritt dieser Machtkampf immer deutlicher in Erscheinung. Am 21. Februar 1925 hat der Duce in der Kammer die Ziele des italienischen Expansionsdranges deutlich mit den Worten umschrieben: „Italien kann nur nach dem Orient gehen". Der Verwirklichung der Ziele des neuen italienischen Imperialismus hat die gesamte Politik Mussolinis in den letzten Jahren gedient, seine Paktpolitik auf dem Balkan, seine Versuche der Einigung der Balkanstaaten unter italienischer Ägide, seine fortgesetzten kolonialen Tastversuche an der afrikanischen und vorderasiatischen Küste, in Tripolis und Tunis, in Tanger und an der ägyptischen Grenze — der Erwerb von Djarabub war hier ein bescheidener Anfang. Hierzu kommen die Versuche, von Erythraea aus im Jemen festen Fuß zu fassen.

Überall auf diesen Wegen schneiden sich mehr oder minder stark die Interessen Frankreichs und Italiens, überall zeitigt die politische Aktivität Italiens Konfliktstoff mit Frankreich. „Statt Frankreich, das 160 Jahre lang das Wort führte übernimmt Italien jetzt das Wort und reißt die Führung an sich", so äußerte sich Mussolini im Jahre 1926. als er sich zu seiner Tripolisfahrt anschickte. „Das Meer muß frei sein; niemand hat das Recht, zu sagen: dieses Meer gehört mir". das war der Widerhall, den die Rede Mussolinis in Paris in einer Erklärung des französischen Marineministers Leygues fand. Nicht minder treffend wird die latente französisch-italienische Spannung gekennzeichnet durch Ausführungen der Turiner „Stampa", in denen unter Hinweis darauf, daß die „Reparationen", die Deutschland zu leisten habe, mit „Wiederherstellungen" seit langem nichts mehr zu tun hätten, sondern allein zur Aufrechterhaltung der militärisch-politischen und finanziellen Hegemonie Frankreichs über Europa gegen Deutschland und Italien dienten und daß die deutschen Zahlungen dazu benutzt würden, um die Südslawen gegen Italien auszurüsten und durch den Bau der Trans-Sahara-Bahn die Negertruppen in einer Woche von Senegal an die italienische Grenze befördern zu können, festgestellt wird, „daß beide Frankreichs, sowohl das der Linken wie das der Rechten Italien von Grund aus Feind seien, und daß alle Freundschaftsreden und Ausgleichsversuche eitel Geschwätz bedeuten"

Sieht man sich um nach den tieferen Gründen für die Stellungnahme der beiden Länder zueinander die, ohne Schönfärberei betrachtet, als unfreundlich zu bezeichnen ist, so liegen diese einmal begründet in dem beiderseitigen Bestreben nach der Vorherrschaft auf dem Balkan, wobei Südslawien den Hauptfaktor in der französischen Rechnung bildet. Während vor dem Kriege Österreich und Rußland die Gegenspieler auf dem Balkan waren, ringen heute nach der Zertrümmerung der österreich-ungarischen Doppelmonarchie Frankreich und Italien als Rivalen um die Vorherrschaft. Dabei hat Frankreich durch die große Balkan-Offensive Mussolinis — es sei hier nur erinnert an den Pakt von Tirana, das italienisch-albanische Defensiv-Bündnis vom November 1927 als Antwort auf die kurz vorher erfolgte Veröffentlichung des französisch-südslawischen Militärbündnisses, an die Erhebung Achmed Zogus zum Könige unter der tätigen Beihilfe Italiens — mit dem Ergebnis der immer deutlicher zutage tretenden Einkreisung und Bedrohung Südslawiens, stark an Boden verloren. Südslawien zudem durch seine inneren Zwistigkeiten geschwächt und zerrüttet, sieht seine neu errungenen mazedonischen Gebiete bedroht; von Osten her wird es von dem mit Italien in enger Verbindung stehenden Bulgarien durch die Tätigkeit des von Sofia aus wirkenden mazedonischen Komitees in Unruhe gehalten, im Westen von den Expansionsbestrebungen des albanischen Nationalismus. Und weiter hat Südslawien auch von Süden her im Falle mazedonisch-albanischer Verwickelungen keine Hilfe zu erwarten infolge der griechisch-italienischen Annäherung, wie sie sich durch den griechisch-italienischen Freundschaftspakt vom September 1922 ergibt. Die Freundschaft zwischen Athen und Rom schiebt weiter den südslawischen Aspirationen auf Saloniki einen Riegel vor. Daneben laufen der im März vorigen Jahres abgeschlossene italienisch-türkische Freundschaftsvertrag, mit dem in der Türkei der französische Einfluß zugunsten des italienischen zurückgedrängt ist, ebenso wie durch den italienisch-griechischen dem französischen Einfluß in Athen Abbruch getan ist. Weiter geht das Bestreben Mussolinis dahin. zwischen der Türkei und Griechenland zu vermitteln. welchem Zwecke die letzten Besuche Grandis in Athen und Angora gedient haben. Diese Vermittlung zwischen der Angora-Türkei und Griechenland scheint auf dem besten Wege zu sein; Mussolini geht hierbei von der Erkenntnis aus. daß sein Paktsystem auf dem Balkan das ihm jedenfalls die Möglichkeit einer indirekten Einflußnahme sichert und durch ein bulgarisch-griechisch-albanisches Zusammenwirken Südslawien in Schach hält. nur dann von Erfolg begleitet sein kann, wenn Griechenland vor einer feindlichen Türkei gesichert ist.

Der zweite Hauptgrund für die italienisch-französischen Differenzen sind die kolonialpolitischen Aspirationen Italiens. Der französisch-italienische Gegensatz in Nord-Afrika bezieht sich, kurz skizziert. auf die Tunisfrage, die Neuregelung der Grenzverhältnisse im westlichen und im südlichen Tripolis und schließlich im Zusammenhange mit diesen beiden Problemen auf die Tangerfrage, bei der, trotz gewisser Konzessionen. nach italienischer Auffassung die italienischen Interessen bisher immer noch keine genügende Berücksichtigung erfahren haben, so daß eine Neuanmeldung der italienischen Ansprüche in Marokko durchaus nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. wenn auch vielleicht mehr als Druckmittel gegenüber Frankreich in den beiden anderen Fragen. Hinter den Kulissen schweben seit Jahren in der Tunisfrage, wie in den tripolitanischen Grenzfragen Verhandlungen zwischen Rom und Paris, ohne daß diese bisher zu einem befriedigenden Resultat geführt hätten. Die Tunisfrage ist weniger eine Frage der territorialen Zugehörigkeit von Tunis, die seit 1881 zugunsten von Frankreich entschieden ist, als eine solche der nationalen Sonderstellung der Italiener in Tunis. Tunis ist für Frankreich der Eckstein seines afrikanischen Reiches und der Schlüsselpunkt seiner Mittelmeerstellung; für Italien nicht bloß das nächste, sondern auch das klimatisch und auch sonst günstigste Gebiet zur Ableitung seines Bevölkerungsüberschusses. Italien ist übervölkert und muß nach Gebieten Umschau halten, in denen seine Überschußbevölkerung sich ansiedeln kann. Tunis bietet sich hier eben als geeignetstes Objekt dar. Einmal liegt es näher an Italien als an Frankreich, und außerdem leben in Tunis bereits jetzt weit mehr Ansiedler italienischer Nationalität als Franzosen. Von den rund 160 000 Europäern in Tunis sind ihrem Volkstum nach rund 130 000 Italiener und nur 30 000 wirkliche Franzosen. Diesen Zustand empfindet Frankreich als eine Bedrohung seiner Herrschaft in Tunis und hat aus diesen Gründen eine systematische Entnationalisierungs-Politik gegenüber der italienischen Bevölkerung eingeleitet. Diese Entnationalisierungspolitik begann unmittelbar nach dem Kriege mit der Kündigung eines im Jahre 1896 abgeschlossenen Abkommens, nach dessen Bestimmungen die Italiener in Tunis ihre Staatsangehörigkeit beibehalten, sofern die Gesetze ihres Heimatlandes dies erlauben. Die italienische Regierung hingegen verlangt, daß allen italienischen Staatsangehörigen, auch denjenigen, die schon vor der französischen Besetzung in Tunis sich niedergelassen hätten, die Beibehaltung ihrer Staatsangehörigkeit ermöglicht wird.

Nicht bedeutungslos ist bei dem französisch-italienischen Gegensatz schließlich die Frage einer Grenzberichtigung zwischen Tunis und Tripolitanien. Italien fordert hier, unter Berufung auf Artikel 13 des Londoner Vertrages von 1915, von Frankreich Grenzverbesserungen, die Italien in den Besitz der Gebiete von Tibesti und Borku bringen sollen, Gebiete, die bei einer von England und Frankreich willkürlich vorgenommenen Grenzregulierung an Frankreich gekommen sind. Diese Forderungen sind insofern wichtig, als sie im Zusammenhange stehen mit den Plänen der italienischen Kolonialpolitik in der Richtung eines Ausbaues beziehungsweise der Schaffung eines italienischen Kolonial-Afrikas, das von Tripolis bis zur afrikanischen Westküste reichen soll, Pläne, über deren Durchführbarkeit und Möglichkeit man sich allerdings in Italien wohl selbst noch nicht völlig klar ist.

So treten die Gegensätze zwischen Italien und Frankreich in und am Mittelmeer deutlich in Erscheinung. Eine Verständigung erscheint mehr als schwierig; völlig unmöglich ist sie allerdings nicht. Auch vor dem Kriege glaubte man allgemein an die Unüberbrückbarkeit des englisch-russischen Gegensatzes, während die Verständigung dann schließlich doch erfolgte. England hat ein Interesse daran, den italienisch-französischen Gegensatz latent zu erhalten; einesteils sieht es in Italien ein Gegengewicht gegen Frankreichs Machtstellung im Mittelmeer, andererseits aber kann es kein Italien dulden, das so stark ist, daß es etwa gegen Englands Willen und gegen die englischen Interessen handeln könnte. Letzten Endes aber wird England, wie die Wiedererneuerung der Entente cordiale

mit Frankreich beweist, vor die Wahl gestellt, immer eher für Frankreich als für Italien zu optieren.

*

Neues Bündnis Belgrad—Athen?

Belgrad, 8. Februar. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, sei der Abschluß eines neuen Bündnisses zwischen Jugoslawien und Griechenland in naher Zeit zu gewärtigen. Es scheint, daß die Bemühungen des italienischen Unterstaatssekretärs Grandi, Venizelos für ein Bündnis mit Italien zu gewinnen, daran gescheitert sind, daß Venizelos volles Vertrauen in die friedfertigen Versicherungen Jugoslawiens, insbesondere auch bezüglich der Frage des Saloniki-Hafens, hege, und daß andererseits Italien keine genügenden Garantien dafür bieten konnte, daß die Türkei ihre Ansprüche gegenüber Griechenland tatsächlich mildern werde.

Königreich Jugoslawien.

Aenderung des Staatsnamens.

Wie die Wiener „Balkan-Korrespondenz" erfährt, befaßt sich die gesetzgebende Kommission des Justizministeriums mit einer bedeutsamen Änderung des Staatsnamens. Im Sinne der bisherigen Tätigkeit des Kabinetts Zifkowitschs wird der bisherige Staatsname „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" in der neuen Verfassung nicht mehr erscheinen, sondern durch den im Ausland landläufig gewordenen Namen „Königreich Jugoslawien" ersetzt werden. In Regierungskreisen erwartet man, daß dann auch sämtliche serbischen, kroatischen und slowenischen Vereine kultureller, sozialer und humanitärer Natur ihre Stammesbezeichnung im gleichen Sinn der jugoslawisch-nationalen Einheitlichkeit anpassen werden.

Die zahlreichen Regierungsakte des Kabinetts ließen es als logisch und vernünftig erwarten, daß die Abänderung der Staatsbezeichnung diesmal Wirklichkeit werde. Bereits im Jahre 1918 wurden derartige Anregungen vorgebracht. Damals war es Pasitsch einerseits und der kroatische Nationalrat in Zagreb andererseits, welche sich gemeinsam dem Verschwinden der Stammesnamen aus der Staatsbezeichnung widersetzten. Wiederholt wurden im Laufe der vergangenen zehn Jahre diesbezügliche Anträge in der Skuptschina eingebracht, ohne daß sie jedoch gegenüber kleinen, parteipolitischen Gründen durchdringen konnten. Als das Kabinett Zifkowitsch zuerst jene Parteien und Organisationen auflöste. welche Stammes- oder konfessionellen Charakter hatten, später alle übrigen Parteien verbot, die — wie die Altradikalen — zwar nicht den Stammescharakter im Titel, wohl aber im Herzen trugen, als weiter verlautete, daß auf den Ruinen der Stammesparteien und ihrer Quadratur des Zirkels eine alle Gebiete umfassende „jugoslawische Staatspartei" gegründet werden würde, da war es klar, daß man aus diesen Tatsachen auch Konsequenzen für den Staatsnamen werde ziehen müssen.

Mit dem neuen Staatsnamen beschreitet das seit Jahrhunderten in Stämme zerrissene und auf Staaten aufgeteilte südslawische Volk den Weg, den Frankreich seit Ludwig XIII. ging, den das Deutsche Reich seit 1871 beschritt, den Italien bei seiner Einigung erreichte: **aus stammlichen und geographischen Sonderbegriffen entsteht ein Volk, eine Nation.** Daß dies am Balkan erst in diesem Jahrhundert sich vollziehen kann. aber auch vollzogen werden wird, liegt in der Natur der staatshoheitlichen Entwicklung, die man als Außenstehender mit dem gleichen Maßstab messen muß, wie bezüglich des eigenen Volkes.

*

Allgemeine Amnestie in Jugoslawien.

Belgrad, 7. Februar. (PAT.) Gestern am späten Abend unterzeichnete der König nach einer längeren Konferenz mit dem Justizminister das Dekret über die allgemeine Amnestie. Dieser unterliegen vor allem Vergehen, die im Strafgesetz und im Gesetz über die Beleidigung der Majestät, der königlichen Macht und der Staatsbeamten vorgesehen sind. Die Amnestie kommt allen Personen zugute, die vor dem 6. Januar 1929 gerichtlich verurteilt worden sind.

*

König Alexander besucht die Kroaten.

Belgrad. 8. Februar. König Alexander wird im Frühjahre einen längeren Aufenthalt in Agram nehmen.

*

Der neue polnische Gesandte für Belgrad.

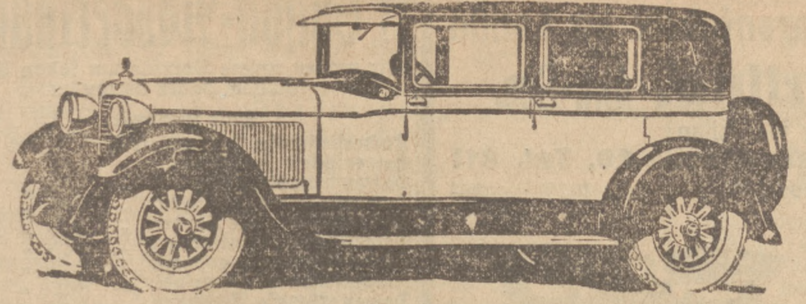
Belgrad, 7. Februar. (PAT.) Der neue bevollmächtigte Minister der Republik Polen in Belgrad, Babiński, wurde gestern vom Außenminister ad interim Kumanuda empfangen. In den nächsten Tagen soll der Gesandte Babiński dem König Alexander seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

Der Welt-Schiffsbau.

Der Jahresbericht für 1928 der Lloyds Register verzeichnet insgesamt 2 699 230 Brutto-Register-To. vom Stapel gelassene Schiffsneubauten und damit ein weiteres Anwachsen gegenüber dem Jahre 1927 mit nur 2 285 679 Br.-Reg.-To. Bemerkenswert ist, daß das Gesamtergebnis für 1928 nur mit rund 600 000 To. hinter den Zahlen von 1913 zurückbleibt, dem Jahre, in welchem die gesamte Schiffsneubautätigkeit der Welt den höchsten Stand vor dem Kriege erreichte. Nachfolgende Tabelle unterrichtet über den Schiffsbau in den einzelnen Ländern in den Jahren 1927 und 1928:

	1928	1927	mehr (+) od. weniger (—) gegen 1927
	in 1000 Br.-Reg.-To.:		
Großbritannien	1416	1226	+220
Deutschland	376	290	+ 83
Holland	167	120	+ 47
Dänemark	139	72	+ 67
Schweden	107	67	+ 40
Japan	104	42	+ 62
Vereinigte Staaten	91	179	— 88
Frankreich	81	44	+ 37
Italien	59	101	— 42
Welt insgesamt	2699	2256	+413

Danach entfällt die Steigerung des Handelsschiffsbaues vor allem auf Großbritannien, Deutschland, Holland. Dänemark und Japan, während in den Vereinigten Staaten und in Italien eine Verringerung der Bautätigkeit eingetreten ist. Der Übergang zum Motorschiffbau hat auch im verflossenen Jahre weitere Fortschritte gemacht. Nach der Statistik ergibt sich bei fast gleichbleibender Zahl der Dampfschiffe (1 476 985 gegen 1 375 721 To.) eine Steigerung der vom Stapel gelassenen Motorschiffe um rund 40 Prozent von 831 231 auf 1 180 842 To. Von den in Deutschland vom Stapel gelaufenen 81 Schiffen mit einem Raumgehalt von 376 416 Br.-Reg.-To. entfallen 45 Schiffe mit 199 078 Br.-Reg.-To. einschließlich der beiden Mammutbauten „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd von je 46 000 To. auf den Dampfschiffbau, während sich der Anteil des Motorschiffbaues auf 177 338 Br.-Reg.-To. beläuft.



ESSEX

Super Six
6 Zyl. 10/45 P. S.

Konkurrenzlos im Preis
Sparsam im Betrieb
Wunderbar in der Leistung

Limousine 4-türig, in Luxusausführung . . . **13 950 zł**
Limousine 2-türig, in Luxusausführung . . . **13 300 zł** 2111

zur sofortigen Lieferung und bequemen Zahlungsbedingungen empfiehlt

RUDOLF JACHMANN, Automobile, Bydgoszcz, Mostowa 5. — Telefon 2118.

N. S. U. ESSEX HUDSON BROCKWAY.

Suche per sofort oder 1. April verheirateten

Beamten

der polnischen Sprache mächtig, zur selbständ. Bewirtschaftung eines 850 Morg groß. Rübengutes. Bewerbungen sind mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen einzusenden. Bewerbungen ohne Gehaltsansprüche werden nicht berücksichtigt.
Fritz Schreiber, Rybitwy p. Pakość, pow. Mogilno. 2028

Ein evgl., geb., unverh.

Beamter

häusl. u. solide, nicht unter 26 Jahr., ev. zur ziem ich selbständ. Bewirtschaft. eines Gutes m. intens. Betrieb v. ca. 1200 Mrg. von sofort gesucht. Bewerbg., evtl. Referenzen, Zeugnisse, Gehaltsforderung unt. **B. 2140** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. zu schick.

Ein gebildeter **junger Mann,** der bereits mehrere Jahre in der Landwirtschaft tätig gewesen ist, findet vom 1. April Stellung als

Inspektor.

Zeugnisabschriften zu senden an Gutsbesitzer 2085 **Eugen Ziehm, Gremblin** bei Subkowy.

Jung. Mann

aus der Mühlen- oder Getreidebranche, beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., möglichst m. buchhalterisch. Kenntnissen per sofort oder später für 15-To.-Mühle **gesucht.** 2109
L. Luchtenstein, Bąkowski Młyn, poczta Wałubie.

Gesucht für Dauerstellung für Dampfsäge- u. Hobelwerk auf dem Lande

Mechaniker

erfahr. Fachm. f. Holzbearbeitungsm., Lokomob. u. Reparat., poln. sprech., solide. Genaue Angeb. m. Anspr. unt. **D 2150** an Gst. d. Ztg.

Maschinist (Schmied) 2147

z. Führ. ein. Heizdampflokomobile (Wolf) der auch kleinere Reparaturen auszuführen hat wird sofort oder später eingestellt. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Br. Kickelhayn Dampfsägewerk in **Jabłonowo.** Pom.

Suche zum 1. April 29 tüchtigen, zuverlässigen

Schweizer oder Melker

mit eigenen Leuten zur Uebernahme von 120 Stück Rindvieh. 2004
Geddert. Płowęż (Plowenz), poczta Ostrowite p. Jabłonowem, pow. Brodnica.

Gesucht zum 1.4.29 verh.

Waldwärter

mit gründlicher Fachausbildung, energisch im Forstschutz, der polnischen Sprache mächtig. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. an **Herrschaft Klenka** p. Nowemiasto n/Wartą pow. Jarocin. 2023

Molkerei-Lehrling

nicht unter 16 Jahren, vom Lande bevorzugt, kann eintreten. 2018
Dampfmolkerei Swierkocin, poczta Grudziądz. Pom.

Laufbursche

deutsch und polnisch sprechend, per sofort gesucht. 2131
Fr. Hege, Möbelfabrik, Podgórna 26.

Bankbeamter

bilanzsicher, guter Disponent, der beiden Landessprachen mächtig, für die Provinz zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter **W. 1842** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbständiger Getreide- u. Saatenhändler, 1. Kraft

(auch für Reise), zum 1. Mai 1929 evtl. früher **gesucht.** Bewerbungen mit Gehaltsanspr. und Referenzen unter **H. 7410** an Annonc.-Exped. **Wallis, Toruń.** 2043

Suche für mein Kolonial-, Spirituosen- und Eisenwaren-Geschäft einen erstklassigen

Expedienten

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen.
Ewald Jahnke, Gniew (Pomorze). Telefon 32 und 33. 1982

Wegen Verheiratung meiner langjährigen

Buchhalterin

suche durchaus zuverlässige **Nachfolgerin,** die einfache Buchführung beherrscht und möglichst beider Landessprachen mächtig ist.
Dietsch, Dominium Chrustowo p. Popówko. pow. Oborniki. 2032

Wir suchen für ein Rittergut zum 1. 4. 29

eine Sekretärin.

Polnisch in Wort und Schrift. Kenntnisse der landw. Buchführung. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an den 2145
Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen
Poznań, Piekary 16/17.

Besseres

Kindermädchen

das Hausarbeiten übernimmt und Nähkenntnisse besitzt, zum 1. März gesucht. Meldung. nur mit guten Zeugnissen erbet.
Frau Dr. Cohn, Poznań, Pocztowa 5. 2106

Stenotypistin

mit deutscher und polnischer Stenographie und Büroarbeiten vertraut, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten.
T. Nowak, 1191 fabryka maszyn, **ul. Chodkiewicza 18.**

Gesucht auf Gut für ländliche Industrie

Buchhalterin

deutsch u. poln. in Wort u. Schrift, Maschinenschr.. Handelskorresp. Freie Aufnahme, Familienanschl. Ang. mit Zeugnisabschr. Bild u. Gehaltsanspr. unt. **E. 2151** an die Gst. d. Ztg.

Gesucht zu sofort oder 1. 4. 29 evgl. perfekte

Maschinenschreiberin

mit mehrjähr. Praxis. Kenntnis d. polnischen Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an **Herrschaft Klenka** p. Nowemiasto n/Wartą pow. Jarocin 2022

Suche zum 1. April evgl., geprüfte 2055

Erzieherin

zum Unterricht eines 10jähr. Mädels. Meld. m. näher. Angaben, Gehaltsanspr. u. Bild erb. an Frau Rittergutsbes. **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) bei Jabłonowo.

Pflegerin

für alte, kranke Dame sofort gesucht. Off. erb. Gutsbesitzer **Temme, Węgrowo** bei Grudziądz. 2156

Eine tüchtige, erste

Binderin

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, von sofort oder später gesucht. 1981
Jul. Ross, Sw. Trójcy 15, Gartenbaubetrieb.

Näherinnen

für bessere Damenwäsche und 2108

Lehrlinge

für die Wäscheabteilg. können sich melden bei **„Textil", Bydg., Stary Rynek 9.**

Junggesellen - Haush. (Oberin pelt.) sucht sof. resp. 1. 3. 29 zuverläss., ehrl. evgl. 2134

Wirtin

firm im Kochen, Federviehaufzucht u. die mit allen Hausarbeit. vertraut ist. Gefl. Offerten nebst Zeugn., Gehaltsanspr. und Lichtbild unter **Z. 2134** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Perfektes

Alleinmädchen

von außerhalb, zum 15. Februar gesucht.
Erich Hecht, Nachf., Gdańska 19. 2103

Für Geschäftshaushalt suche sofort ein kräftig., ehrliches

Mädchen

vom Lande. 2124
Eggert Holm, Działdowo.

Solide

Stütze

zum 1. oder 15. 3. für einen deutsch-evangel. Haushalt nach Lodz gesucht. Selbständiges Kochen, Nähkenntn. u. Plätten, sow. gute Empfehlung. Bedingung.
Frau **J. Briebe, Lodz,** 2096 Al. Kościuszki 85. 2 Tr.

Aelteres, anständiges

Mädchen

für Küche u. Hausarb. zum 15. 2. gesucht. 2130
Siechenhaus Chełmża.

Suche zum 15. Februar saub., ehrl., evangel.

Mädchen

v. Lande f. Beamtenh.
Frau Mack 2048 Kotomierz, pow. Bydg.

Kinderloses jung. Ehepaar sucht für sofort in il. Landhaushalt ein evang., ehrlich. **Mädchen** im Alter v. 12—15 J. für eigen anzunehmen. (Auch Eltern o. e komm. in Betracht.) Angeb. u. **G. 2058** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen

perfekt im Kochen, von kleinem Haushalt in Nähe Bydgoszcz per 15. März gesucht. Off. unter **J. 2060** an die Geschft. dies. Zeitg. erb.

Suche von gleich od. später **gesundes, kinderliebes** 2071

Hausmädchen

deutsch und polnisch sprechend, das schon in bess. Häusern gedient hat. Offerten an **Hotel Dworcowy, Jabłonowo. Pomorze.**

Sauberes, ehrlich. 1192 **Mädchen** gesucht, das alle Arbeiten übernimmt. Meld. vorm. b. **Reimer, ul. 3 Maja 5, Hof, Kont.**

Gesucht fleiß., ehrliches, sauberes 2144

Mädchen

für alle Hausarbeiten.
Frau Radtke, Kijewo. pow. Chełmno.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 24 Jahre, Zeugnis O II, solide u. zuverlässig, neb. Theorie 6 Jahre Praxis, Stellung auf mittlerem Gut als alleiniger od.

erster Beamter.

A. Goertz. 1946 Wielkie Walichnowy bei Pelplin.

Berufsbeamter, 29 J. alt, sucht Stellung als

verh. Beamter.

Kaution kann gestellt werden. Beste Zeugnisse u. Referenz. stehen zur Verfügung. Off. u. **C. 1867** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Aelterer einfacher

Landwirt

evgl. alleinst., Zeugn. u. Empfhl. sehr gut,

sucht Stellung.

Da auch im Schriftlich. bewand., bittet um evtl. Beschäftig. in Nebenbetrieben. Gefl. Off. u. **G. 1882** an d. Gst. d. Ztg.

Junger Landwirt

23 J. alt, militärfr., 2 1/4 J. Prax., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. beherrschend, vertr. mit Gutsvorstandss., sucht **passd. Stellung.** Off. an 1115
Paul Liede, Zamczysko. poczta Bydgoszcz.

Landw. Beamter

evgl., 25 Jahre alt 8 J. Praxis mit gut. Schulbildung sucht ab 1. 4. 29 **Stellung** unter Oberleitung oder direkt unt. Chef. Gfl. Off. u. **F. 1881** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger

Wirtschaftsbeamter

sucht ab 1. März oder 1. April d. Js. **anderweitig Stellung.** Derselbe ist 5 Jahre in sein. Fach tätig, beherrscht Deutsch und Polnisch in Wort u. Schrift, gute Zeugn. stehen z. Seite.
Leo Adamski, Gut Wierzchowiska, Post Witowo, Kreis Gniezno. 2138

Rechnungsführer

31 J., led., deutsch-poln., energisch, firm in sämtlichen schriftlichen Arbeiten, Buchhaltung, Löhnungswesen, Gutsvorstehersachen, Kalkulation, sicherer und zuverlässiger Rechner, gewandt im Verkehr mit Behörden, **sucht,** gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse zum 15.2.29 oder später Dauerstellung auf größerem Gut oder auch im kaufmännischen Betriebe. Gefl. Off. unt. **P. 1965** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner

verheiratet, **kinderlos, 35 Jahre,** Ia Zeugnisse und gute Empfehlungen von deutschen und polnischen Herrschaften, perfekt im Orangeriewesen, Anlage von Parks, Feldschonungen und Alleen, vertraut mit der Jagd, mit zwei Lehrlingen, **sucht Stellung** ab 1. 4. d. Js. Offerten unter **O. 1959** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jüng. Kaufmann der Eisenbranche,

der deutsch und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht v. sofort** oder **später Stellung.** Gefl. Off. u **J. 1052** an d. Gst. d. Zg.

Lediger Schmied, Stellmacher, Maschinist

sucht ab 1. April 1929 Stellung. Off. unter **A. 1966** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907. Telef. 405

Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.

Landwirtssohn

sucht zum 1. 3. 29 od. 1. 4. 29 zwecks weiterer Ausbild. in der Landwirtsch. eine Stelle als

Eleve

Bin 19 J. alt, lutherisch und war 1 Jahr im Prakt. tätig. Beherrsche das Polnische und habe die beiden Kurse der Landwirtsch. Winterschule absolv.
Johannes Klemke, Boruja Nowa, pow. Wolsztyn. 2127

Junger Landwirtssohn mit gut. Schulbildung, der den Kursus einer Landwirtsch. Winterschule absolviert hat, sucht ab **1. April d. Js.** Stellung

als Eleve.

Off. u. **W. 2005** a. d. Ann.-Annahmest. **E. Caspari,** Swiecie n. W., erb. 2005

Brennerei-Verwalter

46 Jahre alt, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Guter Fachmann. Vertraut auch mit der elektr. Anlage, Kartoffelflocken-Apparat. Deutsch und polnisch in Wort und Schrift. Brenn-Erlaubnis vorhanden. Langjährige gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offerten unter **B. 1859** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann

27 Jahre alt, mit sämtlichen Buchhalt.-Meth. vertraut (bilanzsicher), deutsch-poln. Korresp. **wünscht seine Stellung auf eine geeignete zu wechseln.** Angeb. u. **G. 1179** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jg. Mann, beid. Landessprachen mächtig, **sucht Stell.,** a. liebsten in der Gastwirtschaftsbranche od. Uebern. ein Büf. a. eig. Rechn. Off. unt. **B. 1111** a. d. Geschst. d. Ztg.

Forstmann

39 Jahre alt, evangel., verh., keine Kinder, mit allen forstl. sowie jagdlichen Arbeiten vertraut, guter Schütze u. Raubzeugfänger. In hiesiger Stellung sieben Jahre tätig, sucht zum 1. April 1929 Dauerstellung als **Förster oder Forstaufseher.** Angebote an 1871
Förster Schulz, Hauung b. Ober-Buchkau, Kreis Danzig.

Förster

31 Jahre alt, verheir., der poln. u. dtsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt., mit allen Forstzweig. aufs beste vertr., gut. Raubzeugvertilger u. Wildjäger, **sucht Stell.** vom 1. 4. oder später. Offerten unt. **M. 1766** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wegen Verkauf des hiesigen Gutes suche ich vom 1. 4. 29 eine

Försterstelle.

Bin verh. u. mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen versehen. Besitze Kenntnisse in der Landwirtsch., Fischerei, Fasan.- u. Bienenzucht. Gefl. Off. u. **L. 2062** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Förster und Jäger

mit langjähr. Staats- und Privatpraxis, 35 Jahre alt, verheiratet, ohne Kind, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, mit allen ins Fach schlagenden Arb. Holzschlägen, Kultur., Samenzucht, Laub- u. Nadelwald) aufs beste vertraut, gut. Schütze, Raubzeugvertilger. fr. Jägerfeldwebel, sucht von sofort oder später Stellung. Off. unter **B. 2125** a. d. G. d. Z.

Besserer Herr **sucht Beschäftigung in einem Unternehmen evtl. Beteiligung gegen Sicherstellung.** Gefl. Off. u. **N. 1063** a. d. Gschst. d. Ztg.

Tüchtiger

Schmiedegeselle

sucht von sofort oder 15. 2. Stellung. Angebote unter **A. 1857** an die Geschst. d. Ztg.

Stellmachergeselle

sucht v. sogl. Stellung mit od. oh. Kost. Off. u. **H. 1186** a. d. Geschst. d. Z.

Junger, evangelischer

Schneidergeselle

sucht von sofort od. spät. Stellung. Gefl. Offerten erbittet **Erich Koepke,** 2026 **Górzno-Pom.** powiat Brodnica.

Tücht. Müller,

26 Jahre alt, ledig, sucht vom 15. 3. oder später **Dauerstellung.** Bin 6 J. in verschied. Wasser- und Dampfmühlen von 5—35 To. als Geselle a. Walzenführer tätig u. möchte nun eine **Werkführerstellung** od. in größer. Mühlen Stelle als **Walzenführer** einnehmen. Gegend gleich. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. m. Lohnangabe u. **E. 1879** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für kinderloses Ehepaar **eine Portierstelle.** Angeb. an Fräul. **H. Schramm, Bydgoszcz,** Dąbrowskiego 5. 1165

Gärtner

34 Jahre, ledig, tüchtig im Beruf, sucht vom 15. 2. d. J. eine Guts- resp. Privatstelle. Angebote bitte a. **Zeitungskiosk in Bleizewo** 2148

Verheir. evangelischer

Gärtner

sucht zum 1. 4. d. Js. Dauerstellung. Gefl. Angebote u. **N. 1955** an die Geschäftsst. d. Z.

Gärtnergehilfe

22 J. alt, m. gut. Zeugnissen, **sucht Stellung** v. 15. 2. aufs Gut, oder in Handelsgärtnerei. Gfl. Offerten unter **A. 1110** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtnergehilfe

20 Jahre alt (geprüft), sucht von sofort oder spät. Stellung. Erfahr. in Topffl., Frühbeet, Freiland, Obst- und Gemüsebau. Gefl. Off. u. **C. 2011** a. d. G. d. Z. erb.

Suche für mein. Sohn von sofort oder später

Lehrstelle

in Kolonial-, Schank- od. Eisengeschäft. Gefl. Off. unt. **B. 2010** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche f. meinen Sohn. 19 Jahre a., **Stelle als**

Gärtner-Lehrling

zur weiteren Ausbildg. Hat bereits ein Jahr gelernt. Gefl. Off. m. näh. Angaben unt. **T. 2100** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. April Stelle als

Hauslehrerin od. Erzieherin.

Poln. Unterrichtserlb. vorhand. Angeb. unt. **R. 1799** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge **Zahntechnikerin,** in Gold u. Kautschuk firm, **sucht Stellung** auch nach auswärts. Off. unt. **L. 1058** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Deutsche ältere

Wirtin

perf. im Kochen, Backen, Einmachen, sowie Geflügelzucht, **sucht** vom 1. März oder für sofort **Stellung** in größerem Gutshaush. Angeb. unt. **F. 2152** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Wirtin

in der feinen Küche u. sämtl. Zweigen eines Gutshaushalt. erfahr., sucht Stellung. Offert. unter **K. 2061** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze, die gut kocht u. backt, **sucht Stellung**
Pelagia Wegner, Dąbrowa. Chełmińska 85. 2088

Evgl. **Landwirtstochter,** die 1 Jahr den Gutshaushalt gelernt hat, sucht Stellung als **Wirtschaftsfräulein** oder **Stütze.** Gutes Zeugnis vorhand. Off. u. **C. 1170** a. d. G. d. Z.

Frl. sucht Stellung

als Stütze oder Wirtschafterin. Offert. u. **W. 1103** a. d. Gesch. d. Z. erb.

Suche z. 15. 2. 29 **Stelle** als **Stütze oder Haustochter.** Gute Zeugnisse vorh. Stadt Bromberg bevorz. Off. zu richt. u. **M. 1142** a. d. Gesch. d. Z.

Suche für m. Tochter, 19 Jahre alt, evgl., mit höherer Schulbildung, **Stellung**

als Haustochter

mit Familienanschluß **zwecks** Vervollkommnung in der Wirtschaft ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Zuschr. unter **B. 1840** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen, 17 J. alt, noch nicht in Stellg. gewesen, **sucht Stellung** in besser. Haushalt zur Hilfe der Hausfrau od. zu Kindern. Gefl. Off. u. **G. 1130** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für mich und meine Freundin vom 1. od. 15. März Stellung als

Kinderfräulein und Hausstütze.

Am liebsten in Bydgoszcz. Nötige Kenntn. vorhand. Freundliche Angebote mit Gehaltsangabe bitte u. **O. 2091** a. d. G. d. Ztg. z. richt.

Tücht., gewandt. Mädchen aus besser. Hause, deutsch u. poln. sprech., sucht v. 15. Februar od. spät. entsprechd. **Stelle als Stubenmädchen.** Gefl. Offert. unt. **B. 1094** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

20jähr. evangl. Waise, **Landwirtstochter,** welche schon in besser. Häusern als Stubenmädchen tätig war, sucht zum 1. 3. 29 im Stadthaushalt Stelle, wo sie Gelegenheit hat, sich im Kochen auszubilden oder als

Stubenmädchen

Frdl. Angebote mit Lohnangabe unter **W. 2129** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Besitzerstochter, 20 Jah. alt, welche schon in Stellung war, sucht v. 15. 2. oder 1. 3. als 2142 **besseres Mädchen**

Stellung.

Im Kochen etwas bewandert. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **C. 2142** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

Handwerker sucht eine einfache

3-4-Zimm.-Wohnung

Miete zahle für 1 Jahr voraus. Offert. bitte u. **J. 1190** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Solides Zimmer

mit voller Pension, f. einzelne Dame ab 15. 2. 29 gesucht. Offerten bitte zu richten an **„Textil", Bydg., Stary Rynek 9.** 2107

Beamtin sucht möbliert. Zimmer in bess. Hause vom 15. 2. 1929. Off. u. **E. 1177** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimm. v. sogleich od. spät. zu verm. **Piotra Skargi 9, II.** 1101

Eleg. möbl. Zimmer für nur zwei **bessere, solide** Herr. ab 15. 2. zu vm. 1183 **Sw. Trójcy 22 a, 1 Tr. r.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Sniadeckich 40,** ptr. r. 1185

Pachtungen

Suche eine größere

Landwirtschaft

zu pachten von 300 bis 500 Morgen, kann auch größer sein. Guter Boden, gute Lage. Näh. unter **G. 2155** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Gutsgarten

nahe der Stadt, ca. 6 Morg. gr., in Pomorze **zu verpachten.** Offerten unter **C. 1724** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Pensionen

Schülerinnen u. jung. Mädchen finden gewissenhafte **Pension** bei
Fr. Albert, Danzig-Langfuhr, Johannistal Nr. 9, II. 2136

Zur Erziehung

nimmt **geprüfte Kinderpflegerin** noch

2 oder 3 deutsche Kinder

evgl., auf. Villa mit Garten, nahe Wald. Knabenvorschule, Gymnasium und Lyzeum im Ort. Preis nach Uebereinkunft. 1916
Frau **Maria Unverzagt, Bergedorf** bei **Hamburg,** Reinbederweg 42a.

Es grüßen als Verlobte

Alexandra Frey
Uszer Kuciński

Wyrzysk. 1116

Dipl.-Lehrerin erteilt französ. Sprachunterr. geg. gegenseit. Erteilg. des **deutschen Sprachunterrichts.** Off. unt. F. 1178 a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavierunterricht

wird erteilt 1158
Dworcowa 20, II, r.

Gestern kurz nach Mitternacht entschlief sanft unsere geliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau

Wilhelmine Böhmfeldt

geb. **Ragoß**

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Hans Böhmfeldt.

Jungen, den 8. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Jungen aus statt. 2104

Am 1. Februar rief Gott der Herr aus diesem Leben den Gemeindevertreter

Herrn

Roman Krüger

aus Antonsdorf.

Er war ein aufrichtiger, tätiger und frommer Mann, dessen Gedächtnis gesegnet ist.

Die Kirchengemeinde Labischin
J. Schenk, Pfarrer. 2105

Am 7. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit der Tischler

Joseph Frost

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Familie Frost u. Żeglarski.

Bydgoszcz-Szwederowo, den 9. 2. 29.

Beerdigung Sonntag, nachm. 3 Uhr, Halle, Friedhof Linienstraße. 1188

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Todes meines Mannes

Jan Rutkowski

spreche ich allen Verwandten u. Bekannten, die dem Verstorbenen den letzten Liebesdienst erwiesen haben, auf diesem Wege mein 1195

herzlichstes Gott vergelt's!

Marja Rutkowska
geb. Wieczorek.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Herrn Pfarrer **Werhan** für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe unsern 2102

innigsten Dank.

Wanda Casper und Kinder.

Nakło, den 8. Februar 1929.

Allen, die im Leben, in der Todesstunde und auf seinem letzten Gang unserm geliebten Sohn Liebe erwiesen haben, sagen ihren

tiefgefühlten Dank

Die trauernden Eltern
Orland und Frau.

Sikors, den 9. Februar 1929. 2139

Allen lieben Verwandten und Bekannten, die in so liebenswürdiger Weise meines **85. Geburtstages** gedacht haben, spreche ich an dieser Stelle unter herzlichen Grüßen meinen 1157

tiefgefühltesten Dank

aus. **Bruno Raßmuß, Niewieścin.**

Charakter Deutung

wahr, treffend, aufschlußreich.
Nur schriftlich.

J. Wostal
Gniewkowo
Kilińskiego 37. 1826

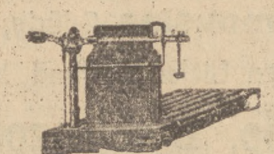
Aelteste Waagen- u. Metallwarenfabrik im Lande

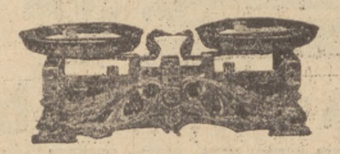
vormals **Juliusz Sperling, Akt.-Ges.**

Gründungsjahr **1856** in Warschau
übergesiedelt nach **Bydgoszcz, ul. Mazowiecka 29, Tel. 611**

empfiehlt ihre erstklassigen 2012

Tischwaagen
Dezimalwaagen
Centimalwaagen
Fuhrwerkswaagen
sowie





Waagen **für sämtliche Zweige des Handels und Gewerbes.**

Zurückgekehrt!

Dr. Król.

Facharzt für innere u. Nervenkrankheiten
Plac Wolności 5.

Privatklinik

für
innere u. Nerven-Krankheiten

Dr. Król

Bydg., Plac Wolności 5.
Telefon 1910. 1773
Roentgen-Institut, Elektrophysikalisch. Kabinett
Medizinische Bäder.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
956 **Gdańska 90.**

Buchführung, Anlegung v. Geschäftsbüchern, Erledigung v. Steuersachen übernimmt ältere, bilanzsichere **Buchhalterin**, auch stundenw. Off. u. J. 996 an d. Geschst. d. Z.

Mit dem 1. Februar 1929 ging mein **Fleischereigeschäft** in der **ul. Niedźwiedzia (Bärenstraße) Nr. 3** in den Besitz des Herrn

Piotr Wolniewicz über.

Meiner geehrten Kundschaft danke ich herzlichst für die bisherige Unterstützung meines Unternehmens und für das Vertrauen, mit dem sie mich bis jetzt beehrte. Ich bitte, diese Unterstützung und das Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Roman Maciejewski, Fleischermeister.

Indem ich mich auf obige Anzeige des Herrn **Roman Maciejewski** berufe, habe ich die Ehre, dem geehrten Publikum das seit vielen Jahren eingeführte und allseitig bekannte

Wurst- u. Fleischwarengeschäft

in der **ul. Niedźwiedzia Nr. 3**

zu empfehlen und ich bitte um ebenso wohlwollende Unterstützung, wie sie meinem Vorgänger entgegengebracht worden ist. Meinerseits werde ich mich stets bemühen, mit frischer und ausgewählter Ware meine Abnehmer zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Piotr Wolniewicz, Fleischermeister,
ul. Niedźwiedzia Nr. 3.
2153

Große Versteigerung!

ul. Gdańska 131 beim Spediteur Wodtke Lager rechts werde ich **Dienstag, den 12. Februar 11 Uhr vorm.** in einer Streitsache folgende Möbel versteigern: 2117

1 kompl. Schlafzimmer m. Spiegel u. Marmor, 1 Bufett (Nußb.), Ausziehtische, Schränke Verticos, Bettgestelle mit Matr., Stühle, Spiegel, Kücheneinricht., Sofas, Bilder, 1 Oelgemälde d. Pf. Dziadzia sehr wertvoll, goldn. Uhren, 1 Smyrnateppich 3×4, 1 Geige, Haarschneidemaschine, Flügel, Uhren, Skt, Kommoden u. v. andere.

M. Piechowiak
Vereidigter Lizitator und Taxator
Długa 8. Centrala Mebli Tel. 1651

Am Dienstag, dem 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet auf dem **Lagerplatze Dworcowa** 72 die 2141

öffentliche Versteigerung von:

1 Kiste Tafelglas, 100 Oelkannen, 1 Schuhmachermaschine, 1 Kiste Kreide, 2 Eggen, 1 Kiste Flaschen, 1 Sack Bürsten, 1 Faß Lackfarbe, 1 Partie Haushaltgegenstände, 2 einflügelige Fenster, 2 Radiatoren, verschiedene dentistische und and. Gegenstände statt.

C. Hartwig S. A.
Międzynarodowi Ekspedytorzy.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldg. erbet. in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** (ul. 20. stycznia 20 r.), unten rechts. 1606
Deutscher Frauenbund.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3.
beim Schlachthaus.

---

1 Lautsprecher, Wert 125 zł, als Gratisprämie

fiel auf Nummer 337

Jeden Monat wird eine Prämie verlost. Jeder, der in dem der Losung vorangegangenen Monat etwas bei mir kaufte nimmt unentgeltlich Anteil 2154

Centrala Optyczna, St. Zakaszewski
Telefon 1099 **Bydgoszcz** ul. Gdańska 7

Vor dem drohenden Bergarbeiterstreik

deckt sich jeder noch schnell mit 2126

Kohle

ein. Ich habe zur prompten Lieferung

5.000 Tonnen Steinkohlen

gute Sekundamarke, in bester Sortierung, sofort preiswert abzugeben. Abgabe nur waggonweise ab Grube.

Eilangebote unter Chiffre **„WK. 442"** an Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o. o. j. r. **Rudolf Mosse, Katowice,** Mickiewicza 4.

Kantholz, Balken, Latten, Fußboden

nach Listen, liefert preiswert
1546

A. Medzeg, Fordon.

Telefon 150 und 830

Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z. o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 17065

Klavier-, Geig.-Unterr. wird bill. u. gründl. ert. **Pomorska 49/50,** Hth. II l.

Elegante Damen-Maskenkostüme zu verl Ossolińskich 10, II, r.

Eleg. Maskenkost. verl. Długa 19, II lks. 115

!! Saison-Ausverkauf !!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen 1477

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75, jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	„	1.85, „	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	„	1.95, „	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	„	2.95, „	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	„	4.50, „	1.95
Reformhosen „Winterware"	„	5.75, „	2.95
Kinder-Pullover „gestreift"	„	5.75, „	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	„	5.75, „	3.95
Damenstrümpfe „Bemberg."	„	5.75, „	3.95
Kinderlederstiefel „Pelzbes."	„	8.50, „	4.95
Kinder-Strickjacken	„	9.50, „	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	„	12.50, „	7.95

Fabelhaft billig:

Hausschuhe „gemustert"	früh.	6.75, jetzt	3.95
Hausschuhe „Kamelhaar"	„	7.50, „	4.95
Hausschuhe „Kamelhaar"	„	9.75, „	6.95
Damenschuhe „Boxcalf"	„	19.50, „	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	„	28.50, „	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50, „	19.50
Damenschuhe „Samisch"	„	32.50, „	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	„	28.50, „	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	38.50, „	28.50
Damenschuhe „Modelle"	„	42.50, „	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	„	45.00, „	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	„	38.50, „	28.50

Verlustpreise:

Pullover „reine Wolle"	früh.	28.50, jetzt	13.95
Damenkleider „Popeline"	„	25.—, „	13.50
Damenschuhe „Brokat"	„	32.50, „	19.50
Damenjacken „mit Seide"	„	32.50, jetzt	19.50
Strickkostüme „Neuheiten"	„	48.50, „	28.50
Damenmäntel „Flausch"	„	58.—, „	28.50
Damenmäntel „Rips"	„	85.—, „	58.—
Damenmäntel „Pelzbesatz"	„	118.—, „	68.—
Damenmäntel „Pelzbesatz"	„	198.—, „	118.—

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	4.95	3.95	2.95
Kinderstiefel „Boxcalf"	31/35	27/30	20/26
	13.50	9.75	7.95
Schneeschuhe „Pepege"	35/40	30/34	25/29
	14.75	12.75	9.75

Mercedes, Mostowa 2.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61,
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-** und **Strafsachen** überall. 13478

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1618

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Alle Sorten Käse,

Räucherwaren, Marinaden, Rohkonserven, Grüne Heringe, saure Gurken

liefert zu den billigsten Tagespreisen, per Post und per Bahn 2123

August Latte, Käsegroßhandlung
Bydgoszcz. Telefon 1103.
Preislisten gratis.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen- und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 10. Febr. 1929
abends 8 Uhr

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Schubert-Berté.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 2020

Die Leitung.

Ia **Landleberwurst** u. täglich frische 1980

Wiener Würstchen

empf. **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza. Fleisch- u. Wurstwaren werden z. Räuchern angenomm.

Mittage

3 Gänge, für 1.00 zł., **Abendbrot** v. 1—1.40 zł empfiehlt **Pomorzanka.**
Pomorska 47. 1184

Am Montag, dem 11. d. Mts.

Große Rosenmontagsfeier

in sämtlichen herrlich geschmückten Räumen des Hotel-Restaurants **Elysium.** 2157

— Tischbestellungen erbeten. —

Marysieńka
Beginn täglich 6.30 u. 9,00
Beginn Sonntags 3,00.

Kinematographische Fete 2133

Doppeltes Programm

in **16 Akten** und zwar: **I. Unglaubliche Erlebnisse,** Drama unter dem Titel: **„Das Gespenster-Haus"** und **II. Ergötzliche Farce** unter dem Titel **„Das Fräulein in den Seidenstrümpfen"** mit der sympathischen **Schlaubergerin Magde Bellamy,**

Ich hatt' einen Kameraden....

Hauptmann Köhl an der Bahre Hünefelds.

Hauptmann Köhl, der Gefährte Hünefelds während der kühnen Ozean-Überquerung, widmet seinem verstorbenen Freunde folgenden Nachruf:

Mein Freund Hünefeld!

Wir beteten einst zusammen über der starren Stille der Eiswüsten Labradors: „Herr Gott, laß diesen Flug gelingen um Deutschlands willen", und der Tod trat zurück vor dem heißen Willen der Tat, vor unserer Liebe zur Heimat. Aber heute hat er Dich an anderer Stelle doch aus dem Leben gerissen und uns geraubt. Du wußtest, daß er Dir folgte, aber Du fürchtetest ihn nicht und hast ihn hingehalten, um für Deine Ideen zu kämpfen. Du wolltest damit der Heimat dienen und Dein Dienst an der Heimat ist zugleich ein Dienst an der Menschheit geworden. Dein zäher Wille schuf die Möglichkeit für unseren Flug. Du warst es, der in den trübsten Stunden durch Dein flammendes Dichterwort den sinkenden Mut wieder entfachte. Du hast draußen in der Welt mit jeder Herzensfaser für die Heimat in Wort und Schrift gekämpft und Dich eingesetzt. Dein Geist ruhte nicht. Du schrittest zu neuer Tat und überquertest unseren Kontinent in östlicher Richtung und öffnetest damit auch neue Wege und Möglichkeiten. Da hat Dich, Du lieber Freund, der Tod von uns genommen. Dein Geist, Dein Wille und Deine Ideale aber, die werden weiter leben. Ich rufe Dir hiermit mein letztes Lebewohl nach, das Dich begleitet auf Deinem Himmelsflug über alle Stillen Ozeane der Ewigkeit entgegen.

Köhl.

*

Bei der Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers, der Baronin von Hünefeld, sind weitere Beileidsbezeugungen eingelaufen vom Kronprinzen, vom Reichsverkehrsminister von Guérard im Namen der Reichsregierung, von Dr. Kiep, Vorstandsmitglied der Hamburg-Amerika-Linie vom Bremer Senat und von der irischen Regierung. Oberst Fitzmaurice wird wahrscheinlich zur Bestattung Hünefelds nach Berlin fliegen.

Die Blätter der ganzen Welt, vornehmlich aber die amerikanische, japanische und englische Presse, würdigen die Verdienste des Verstorbenen in langen Artikeln.

*

Die Trauerfeier

für den Ozeanflieger Frhrn. v. Hünefeld wird voraussichtlich am Sonnabend abend um 2 Uhr im Berliner Dom stattfinden. Der ursprüngliche Wunsch der Mutter des Verstorbenen, die Trauerfeier nur im engsten Kreise in der Südender Kirche abzuhalten, läßt sich wegen der ungeheuren Anzahl der bereits jetzt angemeldeten Trauergäste, Deputationen und Vereine nicht erfüllen. Nach der Aufbahrung der Leiche im Dom wird der Ring der Flieger die Totenwache stellen, und zwar wird neben anderen bekannten Fliegern Hauptmann a. D. Köhl an der Bahre seines Freundes und Kameraden die Wache halten.

Nach der Trauerfeier im Dom wird sich voraussichtlich unter Teilnahme der Fliegerverbände und der sonstigen Luftfahrtorganisationen und Vereine ein Trauerzug bilden, der die Leiche Hünefelds durch Berlin zum Steglitzer Friedhof geleitet, wo die Beisetzung erfolgt.

Auf der Spur der Berliner Bankräuber.

In Budapest wurden drei Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande verhaftet, bei denen der Verdacht besteht, daß sie vielleicht an dem aufsehenerregenden Einbruch bei der Discontogesellschaft in Berlin beteiligt sind. Der eine, Simon Maremer, wurde Mittwoch bei einem Ladeneinbruch festgenommen. Es gelang darauf, seine beiden Mitschuldigen zu verhaften, von denen einer im Besitz eines rumänischen Passes ist, der auf den Namen Lutzky Gershein lautet. Dies dürfte aber nicht der richtige Name sein. Der dritte Verhaftete besitzt einen jugoslawischen Paß und nennt sich Simon Friedmann. Doch konnte auch sein richtiger Name noch nicht festgestellt werden.

Die zwei Letztgenannten haben sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie von einem Schlossermeister verlangten, er solle ihnen eine Stahlstange, wie sie bei Kasseneinbrüchen verwendet wird, zuspitzen. Die beiden gestanden, in Budapest bereits zwei Einbrüche verübt zu haben. Die Polizei nahm dann eine Haussuchung in ihren Hotelzimmern vor und fand dabei Gegenstände, die es wahrscheinlich machen, daß die Verhafteten Mitglieder einer Verbrecherbande sind, die schon seit längerer Zeit in Wien, Gratz, Budapest, Berlin und auch in der Tschechoslowakei Kasseneinbrüche ausgeführt hat. **Man hat auch Gegenstände beschlagnahmt, von denen man annimmt, daß sie von den Einbrüchen in Berlin herrühren.** Die Budapester Polizei hat sich gleich an die Polizeibehörden sämtlicher europäischer Staaten gewendet. Da noch andere Mitglieder der Bande in Budapest sich aufhalten dürften, hat die Polizei in der vorvergangenen Nacht eine Razzia veranstaltet, bei der 222 Personen gestellt wurden. von denen 121 in Haft behalten wurden. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft hat an das Berliner Polizeipräsidium ein Radiotelegramm gesandt. in dem die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Verhafteten an dem Einbruch in der Discontogesellschaft teilgenommen haben.

Mädchenraub unter Polizeiassistenz.

Ein abenteuerlicher Vorfall in Budapest.

Budapest, 30. Januar. Mit einer ungewöhnlichen Entführungsgeschichte, die in der unglaublichen Kühnheit ihrer Ausführung geradezu an amerikanische Vorbilder erinnert, beschäftigt sich die Kriminalabteilung der Oberstadthauptmannschaft. Als der Polizist Josef Nagy in den vorgerückten Abendstunden auf Posten stand, wurde er von einem Mann angesprochen, der eine auf den Namen Ferdinand Schlinger ausgestellte Legitimation als Detektiv vorwies und ersuchte, der Polizist möge ihm bei einer Verhaftung assistieren, da die betreffende Frau, die festgenommen werden solle, sich der Arretierung wahrscheinlich widersetzen werde. Der Polizist folgte dieser Aufforderung und die beiden begaben sich in die in der Nähe befindliche Wohnung des Fabrikdirektors Adamski. Der angebliche Detektiv trug dem Polizisten auf, vor der Wohnung zu warten und diese erst zu betreten, wenn er gerufen werde.

Er selbst ging in die Wohnung, wies dort seine Legitimation vor und forderte die siebzehnjährige Tochter des Direktors Anna auf, ihm sofort zur Oberstadthauptmannschaft zu folgen. Die Eltern des Mädchens waren natürlich über diese Aufforderung nicht wenig entsetzt, um so mehr, als der Detektiv über die Ursache der Verhaftung jede Auskunft verweigerte. Als das Mädchen erklärte, es sei sich keines Vergehens bewußt und wolle deshalb dem Detektiv nicht folgen, holte dieser den vor der Tür wartenden Polizisten herbei. Das Mädchen gab nun jeden Widerstand auf und in Begleitung der beiden Männer entfernte sich die Tochter des Fabrikanten. (Warum ging der Esel von Vater nicht mit? D. R.)

Am nächsten Tage begab sich ihr Vater sofort zur Polizei, um dem Verbleib seiner Tochter nachzuforschen. Hier stellte sich heraus, daß ein Detektiv namens Schlinger überhaupt nicht existiere und daß gegen Anna Adamski nicht das Geringste vorliege. Die Polizei nimmt an, daß das entführte Mädchen, das übrigens in der Gesellschaft als außerordentliche Schönheit bekannt ist, einer internationalen Bande von Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist, die sich durch einen geschickten Trick ihres Opfers bemächtigen konnten. Trotzdem sofort die eingehendsten Nachforschungen angestellt wurden konnte der Verbleib der Verschwundenen bis jetzt noch nicht entdeckt werden.

Kleine Rundschau.

* **Das Eis bricht.** Regensburg, 7. Februar. Die Donau, die seit 28 Jahren wieder das erste Mal völlig vereist war beginnt, sich von ihren Fesseln zu befreien. Unter donnerähnlichem Krachen, sprengt sie an vielen Stellen zugleich die Eisdecke und treibt die Schollen vor sich her. Es war ein gewaltiges Naturschauspiel, das aber durch sein plötzliches Hereinbrechen beinahe mehreren hundert Menschen, die sich ahnungslos kurz zuvor noch auf der Eisfläche der Donau inmitten der Stadt getummelt hatten, das Leben hätte kosten können. Unter den Schlittschuhläufern befanden sich eine Reihe geschlossener Schulklassen, darunter unbeaufsichtigte Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren. Schreckensrufe ertönten. die Menschen sahen sich plötzlich auf berstenden Eisschollen treiben. Von beherzten Burschen konnten die Kleinen, die schon teilweise zu versinken drohten, gerettet werden. Viele verdankten ihr Leben nur dem Umstand, daß sie mit kühnem Sprung über die offene Fläche setzten, um das Packeis zu beiden Uferseiten wieder zu erreichen.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht von der Preisherabsetzung

auf sämtliche Winterwaren

ohne Rücksicht auf ihren früheren Wert.

Eleg. Sportmäntel, engl. Dessins, prakt. Qual. jetzt 75.-	45.-	**Seidenplüschmäntel** erprobte Qualität jetzt 138.-	105.-
Ripsmäntel, mit Besatz, auf Watteline . . . jetzt 80.-	52.-	**Ripsmäntel,** pr. Qual., mit reicher Pelzgarnit. jetzt 145.-	118.-
Krimmermäntel u. Jacken in allen Weiten jetzt 98.-, 80.-	69.-	**Ripsmäntel,** erstkl. Ausstattung, a Eolienne jetzt 165.-	135.-
Ripsmäntel, mit Pelzbesatz . . jetzt 110.-	82.-	**Ripsmäntel,** beste Qualitätsware jetzt 190.-	160.-
Astrachanmäntel, imit., auf Seide . . . . jetzt 125.-	98.-	**Ripsmäntel,** ganz auf Seide . . . jetzt 255.-, 220.-	190.-

bei

Herren-Ulster, erprobte Ware . . . . . jetzt 49.-, 37.-	28.-	**Herr.-Ulster,** schwere weiche Winterqual. . jetzt 128.-, 110.-	95.-
Herren-Ulster, gute Velourqual. . . . . jetzt 95.-, 74.-	52.-	**Winterjoppen,** auf warmem Futter . . . jetzt 5 - 34.-	23.-
Herren-Rockpaletots, tadellos sitzend . . jetzt 110-, 85.-	68.-	**Pelzjoppen,** mit Nutriette- od. Wollplüschkrag. jetzt 118.-, 90.-	69.-
Herren-Paletots; schwarz, m. Sealkragen . jetzt 130.-, 98.-	69.-	**Winter-Anzüge,** gute Strapazierqualität . . jetzt 55.-, 43.-	32.-
Herren-Paletots, farbig, mit Bibrettekragen - . jetzt 115.-	89.-	**Winter-Anzüge,** beste Verarb., eleg. Dessins . jetzt 110.-, 78.-	59.-

Damenkleider in Wolle u. Seide, **Sweater u. Pullover, Seidenschals u. Tücher** äußerst billig

„ŹRÓDŁO"

Kammgarnanzüge, Smokinganzüge Herren-Geh- und Sportpelze, Fahrburken in großer Auswahl, sehr preiswert

ul. Długa 19 BYDGOSZCZ ul. Gdańska 13 14. 1781

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Centrala Pianin

Bydgoszcz ul. Pomorska 10 Tel. 2225.

COGNAC



GENERALVERTRETUNG FÜR POLEN UND DANZIG:
Z. KRAJEWSKI
POZNAN
UL. DĄBROWSKIEGO NR. 28. TEL. 66-33. 1121

Schmotzer's Zukunft Extra Hackmaschine Preisgekrönt

Zu günstig. Bedingungen zu beziehen durch Maschinenhandlungen, oder, wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen

Inż. H. Jan Markowski

Poznań 420. Tel. 52-43.

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie Klappwag. offeriere billigst: auch w. alte Kutschwagen taub. u. reell aufgearbeitet. **Zimmer, Nakło/Notec, Rynek 365.**

Professor Martiny, Halle

erwähnte in seinem bei der Tagung der Welage am 23. 1. gehaltenen Vortrage über moderne Landmaschinen **besonders lobend** die

Hackmaschine Pflanzenhilfe

Vor allem wurde auf die dieser Konstruktion eigentümliche **sichere Führung** der Hackhebel hingewiesen **Seitliches Spiel** der Hackhebel ist dabei völlig ausgeschlossen, dichtes Herangehen an die Reihe ohne weiteres möglich. Sodann machte Prof. Martiny noch auf die große Uebersichtlichkeit des Hackapparates aufmerksam, als einer wichtigen Vorbedingung für Erzielung guter Hackarbeit und großer Tagesleistungen. Folgen auch Sie dem Urteil eines so erfahrenen Wissenschaftlers. Wir senden Ihnen gern orientierende Prospekte.

1430

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

T. Nowak, Maschinenfabrik

Eisenkonstruktionen u. Apparatebau

Tel. 831, 1550 u. 2129 ul. Chodkiewicza 18

BYDGOSZCZ

Eigene Fabrikgleisanschlüsse

Transportanlagen für die gesamte Industrie in neuzeitlicher Ausführung — Speicheranlagen :: Luftförderanlagen

Kessel u. Apparate für Dampf-, Wasser- u. Luftheizungsanlagen Ventilatoren für alle Zwecke, Trocknungsanlagen, schmiedeeiserne Rippenrohre

Generalvertretung der „Wumag" Waggon- u. Maschinenbau A. G., Görlitz

Dampfturbinen :: Dampfmaschinen :: Dieselmotore

Kühlanlagen u. Weise Söhne, Halle a. S. **Zentrifugalpumpen**

Komplette Hauswasserversorgungsanlagen

Reparaturen an Dampfmaschinen, Diesel- u. Sauggasmotoren, Lokomobilen, Pumpen, unter eigener fachmännischer Leitung auf Grund 25jähriger Erfahrung mit einem Stamm erfahrener Mitarbeiter. 865

Autogene und elektrische Schweißung.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele

Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400

Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16.
Beginn des Sommerkursus den 4. April.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes, Kochen, Backen, Anrichten, Wäschebehandlung, Wäscheanfertigung, Handarbeiten, Schneidern usw., ferner Gelegenheit zur Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gesang usw. Eigene Villa in schönem Garten am Bahnhofspark. Gute Verpflegung. Prospekte geg. Doppelporto postwendend. 1313

Radjofonja

T. Solski i Ska
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 13
Telef. 1080 empfiehlt Telef. 1080
komplette Radioanlagen
auf langfristige Raten. 1685
Akkumulatoren-Ladestelle.

M. Rautenberg

Bauingenieur
allg. gerichtl. beeideter Sachverständ. für Hoch-, Tiefbau u. Eisenbeton.
Entwurf, Bauleitung, Abrechnung
— Taxen — 1613
Tel. Nr. 1430 Bydgoszcz, Jagiellońska 11

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. **Sienkiewicza 8,** 2 Tr. r.

Zur Frühjahrssaat 1929

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	56.— zł
„ Bavaria-Gerste	56.— zł
„ Danubia-Gerste	56.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	48.— zł
Pferdebohnen	56.— zł
Victoria-Erbsen	90.— zł

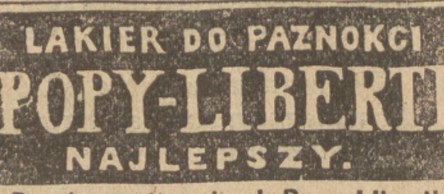
einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 100

Saatzucht Lekow

T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

LAKIER DO PAZNOKCI
POPY-LIBERTI
NAJLEPSZY.

Der beste Nagellack Popy-Liberti.
Preis: 75 gr, zł 1.—, zł 3.25, Flakon 100 grm zł 5.50, Prachtkarton zł 5.50. 16355



Grudziądz Für die **Fastenzeit!** **Tel. 921**

Frische grüne Heringe: Norweger 3—4 aufs Pfund, Schweden 5-6 u. 6-7 „ „, Englische 5-6 u. 6-7 „ „
offeriere zu Tagespreisen aus regelmäßig einlaufenden Waggons

Bücklinge: 12 er — 16 er — 24 er — 28 er — 30 er
Sprotten: 14 Pfund netto Gewicht
Marinaden: Bratheringe, Rollmops, Bismarckheringe, Neunaugen usw. 2065

Fernerhin empfehle:

Blutapfelsinen: 80 er, 100 er, 150 er, 200 er, 300 er erstklass. Kanarier in Luxuspackung
Mandarinen: 80 er und 100 er in Steigen
Zitronen: „Primofiori" primissima 300 er.

F. Ziółkowski, Filja Grudziądz, Spichrzowa 10. Telefon 921.



Preisliste

für

Sämereien und Gartenwerkzeuge

für das Jahr 1929

versendet gratis und franko

St. Szukalski,

Samengroßhandlung,
Bydgoszcz 1522
Tel. 839. Tel. 1162.

R um für alle hat die Erde!

Volkszählung in allen Erdteilen.

Das internationale statistische Amt im Haag veröffentlicht soeben das Gesamtergebnis der letzten Volkszählungen in allen fünf Weltteilen. Es ist die erste Veröffentlichung dieser Art seit dem Ende des Krieges und stützt sich durchweg auf Ergebnisse, die in den Nachkriegsjahren durch Volkszählung ermittelt worden sind.

Die Zusammenstellung der einzelnen nationalen Statistiken kann gewissermaßen als eine Volkszählung der Bewohner der Erdkugel angesehen werden, daher ist ihr Endresultat von ganz besonderem Interesse. Es gibt freilich eine große Anzahl von Ländern, insbesondere die von Naturvölkern bewohnten Gebiete Zentralafrikas, Australiens und bestimmter Landstriche Asiens, wo noch nie eine regelrechte Volkszählung stattgefunden hat. In anderen Ländern ist wieder, trotz der stattgefundenen Volkszählung, so zum Beispiel in China, in Sibirien und auch in anderen Teilen der Sowjetunion das Ziffernmaterial höchst unzuverlässig. In solchen Fällen mußte an Stelle der durch wirkliche Zählung erzielten Ergebnisse die Schätzung treten. Das statistische Amt im Haag war jedoch bemüht, auch diesen Mängeln abzuhelfen und nach Möglichkeit an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. So namentlich in China, in Zentralafrika, wo die lokalen Gouvernements ihr Möglichstes aufboten, um dem Verlangen des statistischen Amtes nachzukommen. Das Gesamtergebnis der Schätzung der Erdbevölkerung ist sehr interessant. Die Erde hat demnach rund zwei Milliarden Bewohner. Diese Zahl ist, nach der Ansicht des statistischen Amtes, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Jedenfalls bedeutet sie eine gewaltige Vermehrung den Daten der letzten Volkszählung gegenüber.

Die letzte Schätzung ist drei Jahre vor Kriegsbeginn auf Grund des damals vorliegenden Materials vorgenommen worden und hat nicht ganz 1600 Millionen Bewohner ergeben. Der Zuwachs beträgt zumindest 400 Millionen Menschen, eine Bevölkerungszahl die ungefähr siebzigmal der Gesamtbevölkerung Österreichs entspricht und zirka der Bevölkerungszahl Chinas gleichkommt. Diese Vermehrung entspricht einem Viertel der ganzen Erdbevölkerung und gestattet die sicherlich bemerkenswerte Voraussage, daß die Zahl der Erdenmenschen in weniger als achtzig Jahren verdoppeln würde. Gegen das Jahr 2000 dürfte also die Erde rund vier Milliarden Einwohner zählen, vorausgesetzt, daß die Vermehrung im gleichen Tempo, wie dies in den Jahren 1910 bis 1928 der Fall war, anhalten werde.

In diesem Zusammenhang drängt sich die oft aufgeworfene Frage nach der Möglichkeit einer Übervölkerung der Erde auf. Oft und oft wurde die Befürchtung geäußert, vor dem Krieg auch von hervorragender wissenschaftlicher Seite, daß die Erde kaum mehr Menschen ernähren könne, als sie jetzt ernährt. Dies mag im Jahre 1910 eine Wahrheit gewesen sein. Heute, wo wir für die Bewirtschaftung des Bodens, die Hebung der Erdschätze ganz andere technische Mittel besitzen, als dies noch vor zwei Jahrzehnten der Fall war, ist diese Befürchtung ganz unbegründet. In Südamerika gibt es allein gewaltige Erdstriche, die noch brach liegen und mehr als anderthalb Milliarden Menschen aufnehmen und ernähren könnten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Australien, dessen Gesamtbevölkerung derzeit kaum größer ist, als die Österreichs, und das noch einer enormen Menschenmasse Wohnstätten und Ernährungsmöglichkeiten bieten kann.

Der hervorragende deutsche Geograph Penck hat seinerzeit die Menschenanzahl, der die Erde Unterkunft bieten kann, auf acht Milliarden geschätzt. Von englischer Seite wird auch diese Zahl als zu niedrig bezeichnet, und man meint, die rationelle Bebauung der noch brach liegenden Erdstriche könne auch zwölf Milliarden Menschen Lebensmöglichkeiten schaffen. Dies wäre also eine Bevölkerungszahl die der dreifachen der im Jahre 2000 zu erwartenden Menschenanzahl gleichkommt. Es besteht also durchaus kein Grund zu Befürchtungen, daß eines Tages zu viel Menschen da sein werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Wetter und etwas niedrigere Temperaturen als bisher an.

Gottes Stunden.

Johannes erzählt von der Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten zu Kapernaum. Ehe der Vater zu dem Kinde zurückkehrte von seiner Begegnung mit Jesus, kamen die Boten von dem Krankenlager des Kindes mit der Kunde: „Dein Kind lebt! Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber!" (Joh. 4, 46—54.) Da war die große Krisis eingetreten und das Leben des Knaben war gerettet. Unvergeßlich mag sich in des Kindes wie in des Vaters Erinnerung, aber auch in das Gedächtnis der jene Heilung miterlebenden Jünger diese Stunde eingeprägt haben, so tief, daß sie dem Schreiber des Evangeliums noch im Gedächtnis haftete. Denn solche Stunden sind Gottesstunden.

Kennen wir solche außerordentlichen Stunden in unserem Leben? Vielleicht auch Stunden einer schweren inneren Krisis? Oder doch Stunden, in denen Gott sichtbar, spürbar in unserem Leben eingriff mit Ereignissen, die sich unauslöschlich einprägten und die wir als Wendepunkte in ihm buchen mußten? Wir streichen in unseren Kalendern so manche Stunde an . . . Auch solche Stunden? Es ist freilich eine falsche Zumutung eines schablonenhaft denkenden Methodismus, daß jeder Mensch Tag und Stunde seiner Bekehrung müßte angeben können. Gott handelt nicht nach Schablonen und Gottes Kalender hat andere Zeiten, wie wir Menschen. Aber das ist gewiß, daß, wenn wir auf Gottes Führungen und Wirkungen nur getreu achten würden, in unserem Leben manche Stunde verdiente, rot angestrichen zu werden . . . aber vielleicht auch manche — schwarz.

D. Blau, Posen.

Gemälde-Ausstellung.

In einem leider viel zu kleinen Raum mit ungünstigen Lichtverhältnissen ist im 2. Stock des Städtischen Museums eine Reihe von Gemälden ausgestellt, die nicht nur durch ihren Umfang, sondern vor allen Dingen durch ihren malerischen Wert berufen gewesen wäre, die Wände von vier Sälen zu bedecken. Es handelt sich hier um Bilder des Malers Zaboklicki, hauptsächlich nach Motiven aus der Stadt Bromberg und solchen von der Ostseeküste. Schon der erste Eindruck ist günstig. Hier ist ein Künstler, der Augen hat zu schauen und ein subtiles Empfinden neben einer guten Technik.

Zaboklicki war zunächst zu seiner Ausbildung in München, wo er unter der Leitung Prof. Weinholds arbeitete. Später ging er nach Italien und dann nach Paris. Hier durfte er sich von der Welle des Impressionismus hochreißen lassen und aus dieser Zeit viel, wahrscheinlich das meiste für seine weitere Entwicklung mitnehmen. Von starkem Einfluß auf den Künstler war Gauguin, mit dem Zaboklicki an der Küste der Bretagne arbeitete. Dort begann sich dieser mehr und mehr für das Meer zu interessieren und erlangte in der Wiedergabe von Meer und Strand ein großes Können, das uns auch die im Jahre 1928 entstandenen Bilder von der Ostsee in dieser Ausstellung zeigen.

Hier sind wirklichkeitsnahe Gemälde von Wellen und Himmel entstanden, klar im Erfassen des Motivs, sauber in der Ausführung. In letzter Zeit hat der Maler noch ein neues Objekt entdeckt: Das sind Industrieanlagen, Ausschnitte aus Hafenbildern. Diese Atmosphäre auf den zahlreichen Bildern, die rauchenden Schornsteine, die Krähne und Laufkatzen, die Ketten, die Kaianlagen — da ist ein Ton von Arbeit, Rauch und Ruß, der von einem Vertiefen in das Motiv zeugt, wie es bei heutigen Malern selten ist. Von großer malerischer Wirkung ist auch die Stromschleuse in Brahemünde und der Blick von dieser über die verschneiten Felder nach der Brahe.

Nicht ganz so wirkungsvoll sind die Bilder von den Bromberger Mühlenspeichern. Dagegen ist der „Weg nach Mühltal" wieder sehr beachtlich. Hier ist ohne Effekthascherei mit künstlerischem Feingefühl ein tief verschneiter Waldweg mit den vielen Lichtreflexen der Wintersonne nachgeschaffen worden. In welcher Weise sich der Maler unter den Einfluß seines Objektes stellen kann, beweisen die wundervoll farbenfreudigen Pelargonien. Die „blühenden Bäume" scheinen fast wie von anderer Hand als derjenigen, die die starken Meer- und Hafenbilder geschaffen hat.

---

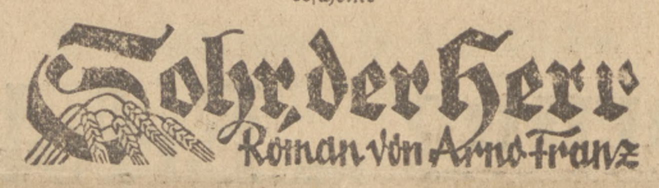
§ **Vom Wetter.** Ein Schneefall setzte gestern in den Nachmittagsstunden ein und hielt bis zum Abend an. Die Nacht brachte wieder frostklaren Himmel. Heute morgen zeigte das Thermometer —17 Grad Celsius.

§ **Der Durchschnittspreis für Roggen** beträgt im Monat Januar 1929 für den Doppelzentner 33 566 Zloty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für landwirtschaftliche Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

§ **Achtung, Bäcker und Müller!** Das Städtische Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung macht darauf aufmerksam, daß die Interessenten (Bäcker und Müller) die Mehlproben, die als Typen für das nach den neuen Bestimmungen auszumahlende Getreide benutzt werden sollen, gegen entsprechende Bezahlung von dem genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 8, am 11. und 12. d. M. abholen können. — Personen, die Getreide nicht nach den neuen Bestimmungen ausmahlen oder solches Mehl verbacken, unterliegen einer Haftstrafe bis zu sechs Wochen oder 10 000 Zloty Geldstrafe.

Im nächsten Hausfreund

erscheint



Ein Bauernroman und mehr al- ein solcher!

§ **Freundinnenverein.** Während die Januarsitzung des Vereins lediglich der statutenmäßig vorgesehenen Erledigung von rein geschäftlichen Fragen gewidmet war, u. a. der Wahl des Vorstandes, wobei die bisherigen Vorstandsmitglieder mit Frau Fabrikbesitzer Witte an der Spitze unter allgemeiner Anerkennung für ihre rege, selbstlose Vereinstätigkeit wiedergewählt wurden, brachte die kürzlich im Zivilkasino stattgefundene Februar-Zusammenkunft der Freundinnen eine Reihe von nicht alltäglichen Überraschungen, die den Teilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben werden. Frau Witte hielt eine kurze Ansprache, in der sie unter Hinweis auf die Ziele des Vereins, der neben der Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls in kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Belangen nach Maßgabe seiner Mittel so manche Not gemildert habe, an die Freundinnen den Appell richtete, die Bande, die sie bisher an den Verein gefesselt haben, nicht locker werden zu lassen. Sie erfüllen damit, so schloß die Rednerin, auch weiterhin die Pflicht der Nächstenliebe. Durch die Darbietungen, die nun folgten, hat sich der Verein in seinen bisherigen Arrangements förmlich übertrumpft. Im Rahmen eines Vereinsberichts lassen sich leider die dort gewonnenen Eindrücke musikalisch-humoristischen Inhalts auch nicht annähernd wiedergeben. Nachdem der bekannte Geigenvirtuose Beetz durch mehrere Violinsolis den gemütlichen Teil eingeleitet hatte, wartete Willi Damaschke in der von ihm gewohnten heiteren Art mit verschiedenen Schnurren auf, über die man dankbar mit herzlichem Lachen quittierte. Der glänzenden Vortragsart des Rezitators paßte sich Frl. Henzel mit lustigen Liedern zur Laute voll und ganz an. Der starke Beifall veranlaßte die Sängerin zu mehreren Zugaben. So bot das Programm eine bunte Reihe köstlicher Blüten und hielt durch seine Darbietungen die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste noch lange beisammen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte ein besonders starkes Angebot von Butter, für die man zwischen 10 und 11 Uhr 2,60—3.00 forderte. Eier brachten 4—4,80, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—3.00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,25, Rotkohl 0,30, Mohrrüben 0.15, rote Rüben und Wruken 0,10—0,15, Rosenkohl 0.80, Äpfel 0.30—0,60, Zwiebeln 0,25—0.30. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 5—7,00, Enten 8—12.00, Gänse 13—20.00, Tauben 1.50, Puten 14—20,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1.80, Kalbfleisch 1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 2—2,50, Schleie 2,50—3, Plötze 0,60, Barse 0.80—1.50, Karpfen 3,00, grüne Heringe 0,40 das Pfund und drei Pfund 1.00.

§ **Was alles gestohlen wird.** Am gestrigen Tage schraubte ein Dieb das Schloß der Flurtür des Hauses Danzigerstraße 85 ab und entkam damit unerkannt. — Aus einem Schaukasten am Hause Brückenstraße 6 wurden sechs Damenhandtaschen im Werte von etwa 100 Zloty gestohlen. — Dem Restaurateur Piatek entwendete ein unbekannter Dieb drei Tischdecken und einen Radiohörer.

§ **Festgenommener Dieb.** Einem festgenommenen Diebe wurden folgende Gegenstände abgenommen: Eine goldene Damen- und eine ebensolche Herrenuhr, ein goldenes Medaillon, ein Armband und ein großes Bund Patentschlüssel zum Öffnen von Wohnungs- und Schranktüren. Die geschädigten Personen können sich bei der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße 21, melden.

§ **Gefunden** wurde auf der Artilleriestraße ein Schlüsselbund, der von der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße 21, Zimmer 35, abgeholt werden kann.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Betruges, eine gesuchte Person und zwei wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Liedertafel. Fastnachtsdienstag Zivilkasino Fastnachtsfeier. Gäste einzuführen gestattet. Eintritt frei. Der Vorstand. (2158

M.-G.-V. Kornblume. Der Familienabend am Fastnachtsdienstag, dem 12. d. M., beginnt pünktlich abends 8 Uhr und bitten wir um pünktliches Erscheinen. Die Gartentüren bleiben geschlossen. Eingang durch das Tor in der Wrocławska. (1176

Es ist die höchste Zeit!

Reicht die Kandidatenlisten zu den Gemeindewahlen ein!

Am 11. Februar (in einigen Gemeinden am 12. Februar läuft die Frist für die Einreichung der Vorschlagslisten zur Wahl der Gemeindevertretungen ab. Es ist also höchste Zeit für die Einreichung der Listen. Überall, wo Deutsche wohnen, müssen deutsche Listen aufgestellt werden. Die Listen müssen Vornamen, Namen, Beruf und Wohnort der Kandidaten enthalten und um die Hälfte mehr Namen, als Gemeindevertreter zu wählen sind. Wählbar sind alle in der Liste der Gemeindemitglieder aufgeführten Personen, und zwar Männer und Frauen vom 20. Lebensjahr ab.

In Gemeinden mit weniger als 101 Gemeindemitgliedern sind keine Kandidatenlisten einzureichen. In diesen Gemeinden wird der Gemeindevorsteher, zwei Schöffen und ein Stellvertreter direkt von den Gemeindemitgliedern in der Gemeindeversammlung gewählt. Alle Auskünfte erteilen die Sejmbureaus der deutschen Abgeordneten.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 8. Februar. Kürzlich fand hier eine Evangelisationswoche statt. Prediger Pankratz aus Neufahrwasser bei Danzig leitete die Versammlungen. Trotz der Kälte und des Schneetreibens war der Saal überfüllt.

ak **Nakel** (Nakło), 8. Februar. Die Fensterscheiben zerschlagen wurden in der Wohnung des Ober-Postschaffners Błaszczyk durch unbekannte Täter in einer der vergangenen Nächte. Es handelt sich um einen Racheakt. Der Schaden ist beträchtlich. — Schwer verletzt wurde am Kopf durch eigene Unvorsichtigkeit die Tochter des Landwirts Kowalski in Janowo bei Nakel. Die Verunglückte war beim Dreschen von Getreide behilflich und erhielt dabei mehrere Schläge durch eine Maschinenkurbel an den Kopf. Lebensgefahr besteht nicht. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei dem Landwirt Stasiński in Sipiory bei Nakel verübt. Die unerkannt gebliebenen Diebe trieben ein drei Zentner schweres Mastschwein aus dem Stalle, schlachteten es an Ort und Stelle ab und nahmen das Fleisch mit. — Der Freitag-Wochenmarkt war mittelmäßig beschickt. Es kosteten Butter 2,40—2,60, Weißkäse 0.45—0,55 pro Pfund, Eier 3,70—3,90 pro Mandel. Auf dem Obstmarkt: Äpfel 0,30—0,60, Birnen 0,40—0.70. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,15—0,25, Wirsingkohl 0.30—0,35, Mohrrüben 0,15—0,20, Wruken 0,10—0,12, rote Rüben 0,15—0,20, Petersilie 0,10—0,15, Sellerie 0,12 bis 0,18, Porree 0,15—0,20. Der Geflügelmarkt brachte junge Hühner für 3—5,00, alte Hühner 4—6.00, Enten 7—9,00, Puten 9—12.00, Gänse 10—12,00, junge Tauben 1,20—1,50 alte Tauben 1.40—1,80. Kartoffeln wurden sehr wenig angeboten und kosteten 4—5,00 pro Zentner. — Auf dem Schweinemarkt zahlte man für bis acht Wochen alte Ferkel 35—40, bis zehn Wochen alte Ferkel 38—45, Läufer 55—70 Zloty. Die Anfuhr war gering, die Nachfrage mittelmäßig.

ll. **Ostrowo**, 8. Februar. Ein schwerer Zusammenstoß erfolgte am Donnerstag, 7. d. M., als gegen 10.30 Uhr ein mit Schweinen beladener Viehwagen die Strecke auf der Pleschener Chaussee passierte. In demselben Augenblick fuhr nämlich ein Güterzug von Skalmierzyce nach Ostrowo, erfaßte den vorbeifahrenden Viehwagen und zertrümmerte ihn vollständig. Von den acht Schweinen, die dem Viehhändler Krawczyk gehörten, blieben nur drei Stück am Leben. Kutscher und Pferde erlitten keinerlei Verletzungen.

* **Schirpitz** (Cierpiec), 7. Februar. Landleute wollen in unseren Wäldern einige Wölfe gesehen haben. — Die Weichsel ist an manchen Stellen so stark zugefroren, daß Wagen mit Bauholz die Eisdecke überqueren können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sowjetrussische Aufträge für die polnische Eisenindustrie. In Warschau werden zurzeit Verhandlungen mit einer sowjetrussischen Handelsdelegation wegen größerer Aufträge für die polnisch-schlesische Eisenindustrie in Höhe von ca. 1,5 Millionen Dollar geführt. Generaldirektor Scherff von der Bismarckhütte hat sich direkt nach Moskau begeben, um die Lieferungsverträge abzuschließen.

Wieviel Autobusse gibt es in Polen? In Polen bestehen 777 Linien, auf denen 1067 Autobusse verkehren. Diese Autobuslinien haben eine Gesamtlänge von 17 000 Kilometer. Über 100 000 Personen machen täglich von dieser Autobusverbindung Gebrauch, durch die den entferntesten Ortschaften des Landes eine regelmäßige, schnelle und billige Verbindung mit der Außenwelt garantiert ist. Namentlich im Osten des Landes werden die Wohltaten dieses neuen Verkehrs bei den großen Entfernungen zu den Eisenbahnstationen gebührend geschätzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 34.

Füttert das Wild!